Märkische Zeitung

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und für die Aemter Unna-Kamen und Pelkum.

Anzeigenpreis.
Für den Raum der kleinspaltigen Millimeterzeile 3 Pfg., Familien-, Stellen- und Vereinsanzeigen 2 Pfg., Textmillimeterzeile 40 Pfg., alles weitere entsprechend unserer Anzeigenpreisliste. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H., Kamen, Markt 15, Fernsprecher 2601, Kamen.

Erscheint werktäglich.
Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Quittungen vermerkten Beförderungs- und Zustellungskosten 1.90 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Kamen.

Nr. 265 (1. Blatt). Montag, den 12. November 1934. 62. Jahrgang.

Ausweisung der Emigranten

Die Forderung Bürckels in Rom.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, hat seinen Aufenthalt in Rom dazu benutzt, um das Seine zu einer klaren Betrachtung der gegenwärtigen Verhältnisse in Kreisen des Völkerbundsrates beizutragen. Ganz abgesehen von der rechtlichen Seite des Problems, konnte die Haltung der Deutschen innerhalb und außerhalb des Saargebietes einen französischen Aufmarsch an der Saargrenze keinesfalls rechtfertigen. Dagegen bilden einen ständigen Unruheherd die Emigranten, die — was einwandfrei bewiesen ist — unter den Augen der Regierungskommission und mit Unterstützung der französischen Bergwerksdirektion geradezu

zum Bandenkrieg ausgebildet

werden. Wenn der Saarbevollmächtigte nun in Rom entschieden die Ausweisung der Emigranten aus dem Saargebiet gefordert hat, so hat er auch dieses Verlangen nur im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens gestellt. Wie richtig diese Auffassung des Saarbevollmächtigten ist, beweisen der großangelegte Ueberfall der Emigranten und Separatisten in Landsweiler, der zu einem Zusammenstoß mit saarländischen Polizeiorganen führte, und die folgenden marxistischen Demonstrationen in Saarbrücken, Neunkirchen und Saarlouis. Diese Vorgänge beweisen klar, wie die Bereitstellung der französische Truppen nicht etwa beruhigend wirkte, sondern die Terroristen

erst recht zur Unruhestiftung

anreizen mußte. Die deutsche Forderung bleibt also folgerichtig: Zurücknahme der Einmarschbereitschaft der französischen Truppen und Entfernung der Emigranten aus dem Saargebiet, deren Lebensgrundlage ohnedies lediglich an dem vorübergehenden Bestand von Regierungskommission, französischer Bergwerksdirektion und Redaktionsstuben der Emigranten-Presse gebunden ist. Ueberhaupt wollen die Emigranten mit ihrer großen Mehrheit ja nichts anderes, als das Saargebiet zu einer höchst gefährlichen kommunistischen Aktionszentrale zu machen.

Vereidigung der Leibstandarte.

Um Mitternacht fand auf dem historischen Odeonplatz angesichts der Feldherrnhalle und jener Stätte in München, die das Blut der ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung färbte, die Vereidigung des Nachwuchses 1934 der SS-Leibstandarte Adolf Hitler und neun in die SS versetzter Angehöriger der Reichsführung SS statt. Der Platz war weithin abgesperrt, um der Vereidigung die Geschlossenheit und den feierlichen Ernst zu geben, die sie zu einem unerhörten Erlebnis machten. Um Mitternacht erstrahlte der Platz im Lichte der Scheinwerfer. Aus den Pfannen auf den schwarzen Pylonen, die den Platz umsäumen, loderten mystisch rot die Opferfeuer. Die aus der Opferschale in der Feldherrnhalle emporzüngelnden Flammen schufen herrliche Reflexe. Um 24 Uhr nahm der Führer die Vereidigung vor. Im Anschluß an den feierlichen Akt erklang der Choral von Leuthen.

Filchner unterwegs

nach Nordwest-China.

Der deutsche Forscher Dr. Wilhelm Filchner ist in Nanking eingetroffen. Er wird dort Verhandlungen mit chinesischen Regierungsstellen und wissenschaftlichen Instituten über Vorbereitungen zu einer wissenschaftlichen Expedition nach den nordwestlichen Gebieten Chinas führen. Die Verhandlungen sollen in der nächsten Woche in Schanghai fortgesetzt werden. U. a. werden wissenschaftliche Fragen und die Frage einer etwaigen chinesischen Beteiligung an der Expedition erörtert werden.

Vierköpfige Familie geht in den Tod.

In Leipzig-Plagwitz wurden der 40 Jahre alte Buchhalter Alfred Benndorf, seine Frau und seine beiden Kinder — ein elfjähriger Junge und ein 13jähriges Mädchen — gasvergiftet tot aufgefunden. Benndorf ist angeblich fristlos entlassen worden. Nach den polizeilichen Ermittlungen sind die beiden Eheleute in vollstem Einverständnis aus dem Leben geschieden. Die Kinder scheinen im Schlafe vom Tode überrascht worden zu sein.

Amerikanische Baumwolle

gegen deutsche Waren?

„Associated Preß" verbreitet einen Copyright-Artikel der „Newyorks Times", der folgendes besagt: Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird bekannt, daß der Austausch einer halben Million Baumwollballen gegen deutsche Waren erwogen werde. Der Gedanke eines Tauschhandels mit Deutschland und einer möglichen Kreditgewährung an Sowjetrußland werde durch die Befürchtung veranlaßt, daß die amerikanische Regierung zu Beginn nächsten Jahres möglicherweise sechs Millionen Baumwollballen vorrätig haben werde. Die Abnahme der Baumwollausfuhr nach Deutschland sei eine der Hauptursachen des Rückganges des Baumwollversandes nach dem Auslande. Gleichzeitig nehme der Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten ab, während der Baumwollbestand Anfang August 10 Millionen betragen habe, der drittgrößte Bestand, der jemals erreicht worden sei. Dazu komme die voraussichtliche Ernte des nächsten Jahres mit 11 800 000 und die Ernte dieses Jahres mit 9 634 000 Ballen. Dieser Ausblick gebiete eine Einschränkung der gegenwärtigen Anbaufläche von 41 Millionen Acres um 25 v. H. Eine solche Einschränkung sei unbedingt notwendig, selbst wenn die genannte Ausfuhrförderung zustandekomme.

Lutze in Dortmund.

Aufmarsch von 18000 SA-Männern Südwestfalens vor dem Chef des Stabes.

Die Stätte, die seinen ersten Eintritt in die politische Kampfbahn abgab, sah Sonntag den Chef des Stabes, Viktor Lutze, zurückgekehrt nach harten, entsagungsvollen Jahren als erfolgreichen Kämpfer des Dritten Reiches und mit an höchster und verantwortungsvollster Stelle in dem von ihm mitgeschaffenen Staate stehend. Als ihren höchsten Führer, von Adolf Hitler eingesetzt, empfing die SA Südwestfalens ihren alten Mitkämpfer in Dortmund, um sich ihm vorzustellen als entschlossene, kampferprobte Schar, immer bereit zum Einsatz für Volk und Staat, getreu den Ideen, die sie beseelten, als ihr jetziger Stabschef noch mit ihnen als einfacher SA-Mann in ihren Reihen stand. — In den frühen Vormittagsstunden begann der Aufmarsch der mit vielen Zügen aus den einzelnen südwestfälischen Standorten herbeigekommenen Formationen. Zusammen waren etwa 14 000 in tadelloser äußerer Verfassung zu einem großen Viereck auf den Wiesen an der Westfalenhalle aufgestellt. Um 10 Uhr traf der Chef des Stabes, der vorher noch vom Dortmunder Oberbürgermeister und den Vertretern der städtischen Verwaltung und den Abgesandten der Industrie, des Handels, von Kunst und Wissenschaft im Rathaussaal begrüßt worden war, auf der Tribüne des Aufmarschgeländes ein. Dann trat er an den Lautsprecher und wandte sich an die SA.

In kurzen Worten gedachte er der Feier des 9. November auf dem Odeonsplatz in München, auf dem 1923 das erste Blut der Bewegung floß. Das Gedenken der Toten muß gleichzeitig den Schwur auslösen, immer entschlossen zu sein zum Handeln, immer bereit zu sein, wenn notwendig zu sterben, aber niemals gewillt, zu kapitulieren. — In einem feierlichen Zwischenakt wurden dann die Opfer des Krieges und der Bewegung geehrt. Unter gedämpftem Trommelwirbel las Gruppenführer Schramme die Namen der 18 Toten der westfälischen SA einzeln vor. Bei gesenkten Fahnen und dem Liede vom guten Kameraden widmeten die westfälischen Kämpfer dann einige Minuten den gefallenen Kameraden ein ehrendes Gedächtnis. — Der Chef des Stabes fuhr fort: Wir haben am 9. November nicht nur der Toten gedacht, sondern wir haben auch die Kameraden aus der Hitlerjugend in die Formationen aufgenommen. So möchte ich heute — zu den von der HJ in die SA Uebergetretenen gewandt — auch die Kameraden aus der Hitler-Jugend, die Ihr 18 Jahre alt geworden seid, in die SA übernehmen. Ihr habt die Aufgabe, die der Führer mit uns begonnen hat, zu vollenden. In diesem Geiste nehmen wir Euch in die SA auf, mit dem Gelöbnis der Treue zu unserem Führer, aber auch mit den alten Kämpfern selbst. Unserem Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Auch Gauleiter Wagner (Bochum) nahm das Wort zu einer Ansprache. Die große Mission dieses Geschlechter sei es, zu den politischen deutschen Typ herauszustellen, ein Volk in seiner gesamten geistigen und instinktiven Haltung umzustellen. Es werde auch der Bewegung nicht erspart bleiben, daß immer wieder da und dort das Schicksal hart in sie eingreift. Daraus aber müsse man lernen und reifer werden. Die Bewegung und die Instrumente der Bewegung säßen zwar im Staate, aber sie hätten noch nicht das vollenden können, was ihnen vorschwebte. Die Bewegung stehe erst am Anfang ihres Werkes. Staatsrat Wagner schilderte dann die Aufgaben, die die neu in die SA eingetretene Hitlerjugend zu bewältigen haben werde. Unsere Bewegung ist das Instrument, das Volk fortgesetzt politisch zu erziehen. Wir sind unbesiegbar, wenn wir uns selber treu bleiben.

Mit dem Horst Wessel- und dem Deutschland-Lied schloß die Veranstaltung. Die SA marschierte dann vom Aufmarschgelände zum Stadttheater, wo Stabschef Lutze den Vorbeimarsch abnahm. Die einzelnen Standarten lösten sich in den verschiedenen Stadtteilen auf.



„Die Partei ist erst am Anfang ihrer Mission".
Adolf Hitler während seiner Rede vor der Feldherrnhalle in München bei der Gedenkstunde am 9. November.

Sonntagsspiegel.

Die Nachprüfung des Brotgewichts.

Im Regierungsbezirk Osnabrück wurden 18 Bäckereien, in denen ein erhebliches Untergewicht der Backwaren festgestellt wurde, polizeilich geschlossen. Auch in Frankfurt wurden Bäckereien wegen zu geringen Brotgewichts geschlossen.

Dr. Leys neue Amtsbezeichnung.

Die NSK meldet, der Stellvertreter des Führers hat die folgende Verfügung erlassen: Reichsleiter Dr. Ley führt künftig die Bezeichnung „Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP", seine Dienststelle die Bezeichnung „Reichsorganisationsamt". Das Aufgabengebiet des Reichsleiters für das Organisationsamt umfaßt Aufbau, Ausbau und die Ueberwachung der inneren Organisation, Schulung und Personalstatistik der Politischen Organisation. Die Bezeichnungen „Oberste Leitung der PO", „Stabsleiter der PO" fallen künftig fort. Rudolf Heß.

Zusammenrottungen in Wien.

In zahlreichen Wiener Gemeindebezirken kam es am Sonnabendabend zu Zusammenstößen zwischen Marxisten und Polizei. Kleinere Trupps von Sozialdemokraten und Kommunisten verteilten an verschiedenen Punkten, sogar im Zentrum vor dem Heldendenkmal, Flugzettel mit der Schlagzeile „Wir kommen wieder zur Ehre der Toten des 12. Februars". Polizei-Mannschaften, die z. T. auf Ueberfallwagen herangebracht wurden, griffen ein, verhafteten die Zettelverteiler und zerstreuten die sich ansammelnden Menschenmengen. An drei Stellen konnten die Marxisten längeren Widerstand leisten, und zwar im 15. Bezirk, im Prater und in Floridsdorf. Hier konnten erst starke Hilfsabteilungen der Wache die Säuberungsaktion gegen die Marxisten, die aus den Reihen der Straßenpassanten immer wieder Zuzug erhielten, erfolgreich durchführen.

Noch ein Finanzskandal.

Ein neuer großer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Francs gekostet zu haben scheint, beschäftigt z. Z. die Staatsanwaltschaft von Rouen in Frankreich. Die Pariser Presse greift die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung staatlich angestellter Ingenieure und Ueberwachungsbeamter möglich war.

Kraftwagenführer ermordet.

Am Freitag gegen 18 Uhr wurde der Kraftwagenführer Kurt Pietsch in Seidenberg (Oberlausitz) angeblich von einem Bäckermeister namens Schubert angerufen unter dem Vorwand, nach Kosmar zu kommen und Schubert abzuholen. Da Pietsch bis Sonnabendnachmittag von der Fahrt nicht zurückgekehrt war, wurden von der Polizei Nachforschungen angestellt. Am Sonntagfrüh fand man den Wagen in der Nähe der Kreisgrenze Görlitz-Lauban auf. Er war verschlossen. Bei einer Durchsuchung wurden Blutspritzer und eine mit Blut stark besudelte Zeltplane gefunden. Etwa 50 Meter vom Standort entfernt fand man später die Leiche des Pietsch.

Am Sonntagnachmittag ist es gelungen, als Mörder den 20jährigen Kurt John festzustellen, der zuletzt in Stolzenberg bei seinen Eltern wohnte und zurzeit flüchtig ist. Geraubt hat der Täter eine braune Lederjacke, eine Nickeluhr und eine Geldbörse mit fünf bis zehn Mark Silbergeld, außerdem die Papiere des Ermordeten auf den Namen Kurt Pietsch aus Seidenberg. Es besteht die Möglichkeit, daß der Täter auf den Namen Pietsch weiterreist und die Lederjacke trägt.

Kurz und bündig.

Garmisch und Partenkirchen stehen vor der Vereinigung zu einer Gemeinde, die dann voraussichtlich zu einer Stadt erhoben wird.

In Brombach bei Lörrach ist im Alter von 71 Jahren der berühmte Mediziner Geheimrat Professor Wilhelm His gestorben.

In Oesterreich wurde der Gutsbesitzer Rudolf Graf Hoyos zum Präsidenten des Staatsrats ernannt.

Bei einer Schießerei in den Straßen von Moskau zwischen Banditen und Miliz wurde der türkische Vizekonsul erheblich verletzt.

4500 französische Textilarbeiter streiken in Roanne.

Das Gebiet des Gelben Meeres wurde von einer Taifunkatastrophe heimgesucht. Es werden noch 1300 Fischer vermißt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 12. November 1934.

Ausgabe von Kartoffeln

an die Kartoffelgeldsparer des Wohlfahrtsamtes Kamen.

Die für vergangenen Freitag vorgesehene Ausgabe von Kartoffeln am hiesigen Güterbahnhof mußte leider zurückgestellt werden. Die Lieferung erfolgt nunmehr in dieser Woche. Gutscheine gut aufheben!

Im Silberkranze

Kamen, 12. Nov. Am heutigen Tage können die Eheleute Heinrich Dettmar und Frau, Luise geb. Schenkmann, Weißestr. 6 wohnhaft, auf eine 25jähr. Ehegemeinschaft zurückblicken. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an, die dem Silberpaare ihre Glückwünsche darbringen, und wünschen dem Jubelpaare nach weiteren 25 Jahren des Glücks und der Freude, daß es auch das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische begehen kann.

Weddinghofen, 12. Nov. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Montag die Eheleute Heinrich Holtkötter und Frau, Emma geb. Schmiedinghoff von hier. Dem Jubelpaare, das wir schon jahrelang zu unsern treuen Lesern zählen, zum heutigen Tage auch unsern Glückwunsch! Möge ihm nach weiteren 25 Jahren die Myrthe auch in Gold erstrahlen.

Der Myrte frischer, grüner Kranz
Erscheint Euch heut im Silberglanz,
Die reine Liebe, echt und wahr,
Geleitet Euch ins goldene Jahr.

Gefunden wurde ein Damengürtel und 50 Gramm Wolle. Die Eigentümer können sich auf Zimmer 5 des Rathauses melden.

Klage gegen die Stadt Kamen

Die Ansprüche des Stadtgärtners Gockel.

In der Zeit vom April bis Mai des Jahres 1933 führte bekanntlich der kommissarische Bürgermeister Franzke, nunmehr Geschäftsführer in Berlin, die Geschäfte der Stadt Kamen. In seine Verwaltungszeit fielen Klagen gegen den damaligen Stadtgärtner Gockel. Hierdurch sah sich der k. Bürgermeister Franzke veranlaßt, die Beurlaubung gegen Gockel auszusprechen, mit der sich G. aber nicht einverstanden erklärte. Es kam zu einer Unterredung zwischen ihm und dem damaligen k. Bürgermeister. Im Verlaufe dieses Beisammenseins sollte sich Gockel einverstanden erklärt haben, auf seine Rechte aus dem Angestelltenverhältnis mit der Stadt Kamen zu verzichten, wenn ihm die Stadt ein Grundstück in der Nähe des Friedhofes verkaufe. Auf diesem Grundstück wollte er dann seine private Gärtnerei betreiben.

In der Folgezeit schien sich Gockel die Sache durch den Kopf haben gehen lassen. Er erhob Klage gegen die Stadt Kamen auf Zahlung von 2837,78 Mk., weil die Stadt nicht die vertragliche Kündigungsfrist eingehalten habe.

Es kam zu einer Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Hamm. Diese Verhandlung und eine weitere wurden vertagt. In der dritten am Samstag stattgefundenen Sitzung schien es wiederum zu einer Vertagung kommen zu müssen. Zu diesem Termin war als Vertreter der Stadt Kamen Bürgermeister Brüning erschienen. Er erbot sich sofort, als die Ladung weiterer Zeugen notwendig war, diese telefonisch herbeizurufen, was dann auch geschah. Hierdurch konnte der Prozeß vor dem Arbeitsgericht in Hamm entschieden werden.

Die Vernehmung des aus Berlin nach Hamm gekommenen damaligen kommissarischen Bürgermeisters Franzke ergab ein genaues Bild. Der Zeuge sagte u. a. wie folgt aus: Nach dieser Besprechung (die oben bereits erwähnt wurde) sind wir (der Zeuge und Gockel) auf das Zimmer des Bauführers Ratzel gegangen und haben uns dort dahin geeinigt, daß der Kläger ein Grundstück gegenüber dem Friedhof zu einem angemessenen Preise erstehen sollte unter Verzicht auf seine Rechte aus dem Anstellungsverhältnis mit der Stadt Kamen. In dieser Verbindung hat der Kläger noch erklärt, daß das eine geeignete Grundlage sei, um in der Konkurrenz den anderen gegenüber zu bestehen und daß er auf dieser Grundlage den Kampf mit den anderen aufnehmen könne. Er hat dabei noch auf seine Leistungen und Erfahrungen hingewiesen. Ich habe bei dieser Besprechung das feste Gefühl gehabt, daß dies bindende Erklärungen seien. Auf Vorhaltungen erklärte der Zeuge Franzke nochmals ausdrücklich: „Ich kann mit Bestimmtheit immer wieder erklären, daß mit der damaligen Regelung der Kläger einverstanden gewesen ist". In seiner weiteren Aussage legte der Zeuge Franzke noch einzelne Punkte klar, die weiter bekräftigen, daß der Kläger Gockel mit der damaligen Abmachung zufrieden war und seine Ansprüche gegenüber der Stadt Kamen fallen lassen wollte.

Der als Zeuge noch telefonisch herbeigerufene Beigeordnete Knaut konnte die Aussage des Zeugen Franzke nur bestätigen. Auch er hatte eine ähnliche Unterredung mit dem Kläger Gockel gehabt.

Nach dieser eingehenden Beweisaufnahme kam das Gericht zur Abweisung der Klage des früheren Stadtgärtners Gockel, dem die Kosten des Streites auferlegt wurden. In der Urteilsbegründung hieß es, daß das Gericht den Ausführungen des Zeugen Franzke vollen Glauben geschenkt habe. Das gehe auch daraus hervor, daß es von einer Beeidigung dieses Zeugen abgesehen habe. Der Zeuge Knaut habe die Aussage des Zeugen Franzke noch unterstützt.

Damit dürfte der „Fall Gockel gegen die Stadt Kamen" endgültig erledigt sein, wenn Gockel nicht noch gegen das Urteil Berufung einlegt.

Jung-Mädelgruppe Bergkamen

Dienstag nachmittag 3½ Uhr tritt die Gruppe 4, Schar 3 am Jugendheim an. Bleistift und Papier ist mitzubringen.

Die Gruppenführerin: Annelies Mertin

Am Ende der ersten Serie

Fußball

Svgg. 21 Oberaden 1a. Jgd. : VfL. 54 Kamen 1a Jgd.

Die 54er machten die Fahrt nach Oberaden vergebens, da der Gastgeber auf eigener Scholle nicht antrat. Auch die 1b Jgd. der 54er war ohne Spiel, da der VfL. Altenbögge im letzten Augenblick absagte. Am kommenden Sonntag haben die 54er zum Freundschaftsspiel den VfL. Altenbögge mit der 1a Jgd. und 1. Schülermannsch. zu Gast.

B. V. Heeren Schüler : Massen 0:4

B. V. Heeren 1a Jgd. : Massen 1a Jgd. 2:2

Tus Bergkamen 1a Jgd. : Werne 16 1a Jgd. 2:0

3. Kreisklasse

Friesen Bergkamen : Westfalia 95 e. V. Kamen 2:2

Die neugegründete Fußballmannschaft der „Westfalia" konnte in ihrem Meisterschaftsspiel ein Unentschieden erzwingen. Wenn der Geist in der Mannschaft so bleibt, wird es auch ihr in Kürze gelingen, sich emporzuarbeiten.

1. Kreisklasse

Sp. u. Sp. Kaiserau : VfL. 28 Altenbögge 5:2 (4:1)

Daß es ein schwerer Gang für die Altenbögger war, stand von vornherein fest. Trotzdem kommt die Niederlage in dieser Höhe überraschend. Die Altenbögger waren gegen vorigen Sonntag nicht wiederzuerkennen. Die ganze Elf spielte derart hilflos, daß einem Angst und Bange wurde. Die Gastgeber verstanden diese Gelegenheit auszunutzen. Zudem zeigte die Mannschaft eine derart harte Spielweise, daß die Rotweißen dadurch im Nachteil waren. Der Sieg der Gastgeber ist verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe. Kaiseraus Sturm erwies sich sehr durchschlagskräftig und hatte zudem ein leichtes Spiel gegen die unsicheren Altenbögger.

Gegen den Wind stoßen die Rotweißen an, der Angriff endet bei der Verteidigung. Kaiserau drängt sofort beängstigend und schafft gefährliche Momente im Altenbögger Torraum. In der 10. Minute läßt die Verteidigung die rechte Seite durch, den scharfen Schuß läßt der Hüter von den Händen ins Tor rutschen. Ebenso prompt kommt der Augleich. Der Rechtsaußen flankt und Halblinks köpft zum Gleichstand ein. In der 20. Minute stellt der Linksaußen der Gastgeber auf 2:1. Weiter ist Kaiserau in Front und aus einem Gedränge fällt in der 27. Minute der 3. Treffer. Eine Minute später landet ein Schuß zum 4:1 im leeren Tor.

Im zweiten Abschnitt drängt Kaiserau weiter, bereits in der 11. Minute köpft der Linksaußen zum 5. Tor ein. Den Altenböggern wird es doch zu bunt, die ganze Elf wird nach vorn geworfen. Trotz drückender Ueberlegenheit ist nur ein Treffer fällig. Die zahlenmäßig verstärkte Verteidigung hält das Tor rein. Der Schlußpfiff sieht Kaiserau als Sieger mit 5:2 Toren.

B. V. Heeren : VfL. Kamen 54 1:1 (0:0)

Auch dieser Großkampf um die Tabellenführung zwischen den beiden Spitzenreitern konnte trotz des wenig schönen Wetters vor zahlreichen Zuschauern zu Ende geführt und glücklich unter Dach und Fach gebracht werden. Wenn wir in der Vorschau bemerkt hatten, daß der Ausgang völlig offen sei, so beweisen nicht nur das Ergebnis, sondern auch der Spielverlauf die Richtigkeit unserer Vermutung. Das Treffen nahm mit 1:1 Toren einen unentschiedenen Ausgang. Dieses Ergebnis ist für die Gäste etwas schmeichelhaft, wenngleich sie auch in den 90 Minuten die günstigeren und größeren Torchancen herausgearbeitet hatten, die jedoch sämtlich unverwertet blieben. Die Heerener hatten dafür unverkennbar, besonders in der zweiten Hälfte, mehr vom Spiel. Ihre ganze Spielweise war zügiger, forscher, man möchte fast sagen, energiegeladener. Die Kamener Hintermannschaft hatte daher nach der Pause, als die Platzbesitzer das Führungstor errungen hatten, alle Hände bezw. Füße voll zu tun und bange Minuten zu überstehen. Die gesamte Läuferreihe mußte hinten mit aushelfen, natürlich klaffte dann zwischen ihr und den Stürmern eine große Lücke. Es war das Pech der Heerener, daß die Gäste ausgerechnet in ihrer Drangperiode zum Ausgleich kamen. Was die Gastgeber auf der einen Seite deprimierte, munterte die Kamener auf der anderen Seite wieder auf, und sie erzwangen in der letzten Viertelstunde wieder ein völlig offenes Spiel. Aber am Ergebnis wurde nichts mehr geändert. Der Kamener Anhang, der zahlreich vertreten war, wird von seiner Mannschaft auch nicht gerade begeistert sein. Der beste Mann war der Torwart, der manche sichere Sache im letzten Augenblick unschädlich machte. Verteidigung und Läuferreihe schlugen sich schlecht und recht durch die 90 Minuten, im Sturm gab man sich teilweise große Mühe, aber es klappte nicht so richtig. Schöne, flache Kombinationen, sonst das Paradestück des Kamener Sturms, sah man selten, meistens ging alles halbhoch. Aber das Schlimmste waren die ungenauen Vorlagen der gesamten Mannschaft, und wenn es dann nicht klappte, wie es sollte, gab es Gemecker. Allerdings konnten die Heerener auch nicht restlos überzeugen, auch bei ihnen war der Torwart der beste Mann der Mannschaft. Sie war den Kamenern körperlich überlegen, und von diesem Vorzug wurde manchmal mehr, als unbedingt nötig gewesen, Gebrauch gemacht. Die Gäste mußten den Kampf mit zwei Ersatzleuten bestreiten.

Sofort nach Anstoß haben die Kamener eine große Chance. Der Rechtsaußen fegt mit dem Ball ab, seine Flanke verpaßt der Heerener Torwart, der Ball prallt vom Torpfosten in den Dreck und bleibt kurze Zeit zwei Meter von der Torlinie unberührt liegen, ehe ein rettendes Bein ihn fortbefördern kann. Kurze Zeit darauf wird eine gleiche sichere Torgelegenheit von den Gästen verpaßt. Der Kampf ist in seinen ersten 20 Minuten sehr flott und schnell, aber beiden Parteien gelingt durch das Können der Torwarte nichts Zählbares. Kurz vor der Pause prallt der Kamener Mittelstürmer in vollem Lauf mit dem Torwart der Gastgeber, der im selben Augenblick einen scharf geschossenen Ball hält, zusammen; der Ball entspringt seinen Armen und hüpft ins Tor. Der Schiedsrichter entscheidet Strafstoß für die Heerener. Das war u. E. nicht ganz die richtige Entscheidung, denn das Angehen des Kameners war nicht regelwidrig. Torlos geht es in die Pause. Unmittelbar nach Wiederanstoß kommen die Gastgeber aus einem großen Gedränge und Durcheinander vor dem Kamener Tor zu ihrem Treffer. Die 54er reklamieren Abseits, der Unparteiische erkennt das Tor jedoch an. Die Heerener haben nun dauernd leichte Vorteile im Feldwiel, zeitweise schwimmen die VfL.'er auch ganz, aber zu einem Erfolg langt es nicht mehr. Die Gäste machen sich allmählich wieder frei und erzielen 15 Minuten vor Schluß durch einen plazierten Schuß das Ausgleichstor. Die restlichen Minuten gehören mehr den Kamenern, aber sämtliche Gelegenheiten werden verpaßt, und das Spiel nimmt mit dem Unentschieden einen einigermaßen gerechten Ausgang. Das Treffen wurde hart, aber nicht unfair durchgeführt. Ueber einige Entscheidungen des Schiedsrichters konnte man geteilter Ansicht sein.

Weitere Spiele:

S. V. Holzwickede : S. V. Massen 4:1
B. V. Königsborn : Preußen Werl 2:1
S. S. Kaiserau : VfL. Altenbögge

Alles unerwartete Ergebnisse, wenn man bei Kaiserau : Altenbögge die Höhe des Resultates in Betracht zieht. Durch die Niederlage der Altenbögger führt der VfL. 1854 Kamen mit einem Punkt Vorsprung die Tabelle vor dem B. V. Heeren an. Die Kamener haben vier, die Heerener und Kaiserauer fünf Verlustpunkte. S. V. Massen und Preußen Werl verscherzten sich durch ihre Niederlagen ihre relativ guten Tabellenplätze. Für die gestern spielfreien Bergkamener wird die Lage allmählich kritisch.

Die zweite Spiel-Serie

der ersten Kreisklasse, Gruppe 2, im Fußball beginnt in drei Wochen, am Sonntag, den 2. Dezember.

Handball

1. Kreisklasse

Westfalia 95 e. V. Kamen : Unna Kolonie 10:6, Halbzeit 5:4

Auf dem Sportplatz „Zur Lünerhöhe" standen sich obige Mannschaften zum fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften wußten worum es ging. Die Unnaer Kolonisten, die die Tabelle mit 2 Punkten Vorsprung führten, setzten alles daran, den Vorsprung zu halten bezw. denselben noch zu vergrößern. Die Westfalen gingen ebenfalls in den Kampf, um infolge ihres besseren Torverhältnisses, sich die Spitze der 1. Serie zu sichern. Gleich nach Anstoß wird von beiden Seiten ein lebhaftes Tempo eingeschlagen. Nach einigem hin und her geht Unna durch einen Treffer des Mittelstürmers in Führung. Durch ein schönes Zusammenspiel kann Westfalia kurz darauf durch den Rechtsaußen gleichziehen. Westfalias Stürmer konnten noch zweimal einsenden. Unna kämpfte zäh weiter und konnte kurze Zeit darauf das Resultat auf 3:3 stellen. Westfalias Hintermannschaft war auf dem Posten und mancher Angriff scheiterte an der Verteidigung, oder der Tormann, welcher die Mannschaft voll unterstützte, ließ den Ball nicht die Torlinie passieren. Halbzeit stand das Spiel 5:4. Nach der Halbzeit waren die Westfalen durch ihr schönes Zusammenspiel überlegen und konnten so das Resultat auf 10:6 stellen. Im großen Ganzen wurde von beiden Mannschaften ein schönes flottes Spiel gezeigt. Wenn das Spiel auch manchmal hart zu werden drohte, so griff der Unparteiische immer zur rechten Zeit ein. Wenn die Kamener Westfalen das offene Spiel beibehalten, wird es ihnen gelingen, die Spitze, welche sie jetzt auf Grund der besseren Torverhältnisse errungen haben, zu halten, auch wenn sie wie gestern, mit Ersatz antreten müssen.

3. Kreisklasse

Altenbögge : Westfalia Rsl. 2:7 (0:5)

Auch die Altenbögger vermochten den Siegeszug der Reservisten nicht aufzuhalten. Wenn dieselben am kommenden Sonntag die Bergkamener Friesen schlagen, so halten sie ungeschlagen die Spitze der 3. Kreisklasse

Tennis

Tennislehrgang für eine Hagener Tennisabteilung

Gestern war in der Halle des VfL. 54 der erste Tennislehrgang in dieser Wintersaison, an dem 5 Damen und 4 Herren der Tennisabteilung des Allgemeinen Hagener Tennis- und Spielvereins teilnahmen. Nach den Lehrstunden unter Leitung des Gautennisobmannes Fischer-Kamen standen sich mittags die Kamener Spielerinnen Ilse Flunkert und Hedi Schubeis in einem Werbespiel gegenüber. Nachmittags schlossen sich Freundschaftsspiele der Mitglieder der Tennisabteilung des VfL. und der Gäste an.

Kameradschafts-Abend

des Arbeitsdienstes Bergkamen-Kiwitt

Kamen, 12. Nov. Unter dem Leitwort „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben..." hatte der Arbeitsdienst Bergkamen-Kiwitt am Samstag abend im Schützenhoffaal einen Kameradschaftsabend aufgezogen, der sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Die Veranstaltung wurde durch flotte Marschweisen des Musikzuges des Arbeitsgaues 205 Westfalen-Süd, der in Stärke von über 30 Musikern von Hagen hierhergekommen war, eingeleitet. Feldmeister Fleischer, der im Namen seiner Abteilung die Erschienenen herzlichst begrüßte und für den zahlreichen Besuch dankte, betonte, daß die Arbeitsdienstler am heutigen Abend zeigen wollten, daß sie nicht nur mit Schüppe und Spaten umzugehen wüßten, sondern auch im Sport, in der Gymnastik, sowie im Feierabendwerk etwas leisten können. Er sprach dann kurz über die Aufgaben des Arbeitsdienstes, der dazu berufen sei, die Kameradschaft im deutschen Vaterlande zu heben und zu verbessern. Wenn dieses Ziel erreicht sei und Neid und Haß verschwunden wären, dann könnten wir sagen, unserm lieben deutschen Vaterlande geht die Sonne niemals unter. Sprech- und Gesangschöre der Arbeitsmänner, Gymnastik und sportliche Uebungen, von denen hauptsächlich Schwunggymnastik und das Turnen am Barren als Glanzleistungen hervorzuheben sind, zeigten das vielseitige Können der Arbeitsdienstler. Aber auch die „Parodie zum Frühsport" als humoristische Einlage verfehlte ihre Wirkung nicht und rief lebhaften Beifall hervor. — Im 2. Teil der Aufführungsfolge hielt zunächst Oberfeldmeister Müller einen kurzen Vortrag über das Thema „Der Weg zum wehrhaften Deutschen." Er betonte, daß der Arbeitsdienst keine untergeordnete Gliederung der NSDAP. sei. SA. und SS. hätten die Straße freigemacht, der Arbeitsdienst aber sei dazu da, die Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Er schilderte sodann den Siegeszug des Nationalsozialismus und verbreitete sich des weiteren über die Aufgaben und Ziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes, aus dem bald ein Arbeitspflichtdienst entstehen würde. Mit der Mahnung, nie den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg zu verlieren und dem Führer die Treue zu halten, schloß der Redner seine inhaltsreichen Ausführungen. — Nachdem dann noch die Arbeitsmänner einige Gesangs- und Sprechchöre zu Gehör gebracht, folgte die Aufführung des Vaterländischen Festspiels „Lieber tot als Sklav", von Polizeimajor Sassenberg in Odenburg i. O. In 8 herrlichen, lebenden Bildern mit verbindendem Text wurde uns hier Deutschlands Knechtschaft und Erniedrigung nach dem Weltkriege bis zum Erscheinen des Befreiers vor Augen geführt. Den Darstellern wurde rauschender Beifall zuteil und stehend wurde darauf das Deutschlandlied gesungen. Den Schluß des Kameradschaftsabends bildete Deutscher Tanz, dem von Alt und Jung fleißig zugesprochen wurde. Der Arbeitsdienst, Abteilung 4/205, kann mit Stolz und Befriedigung auf seine Veranstaltung zurückblicken.

Scharf durchgreifen.

Erlaß des Reichsjustizministers Gürtner an die Strafverfolgungsbehörden gegen Preistreiberei.

Der Reichsminister der Justiz hat an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß zur Bekämpfung der Preistreiberei gerichtet:

„Auch in diesem Jahre hat der Führer das deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. In einer solchen Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen sollen und in der gerade die werktätige Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten beweist, muß es als die schwerste Versündigung am Geist der Volksgemeinschaft bezeichnet werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit, durch Preissteigerungen und ähnliche Machenschaften ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Werk des Führers dadurch gefährden.

Für die Strafverfolgungsbehörden erwächst daraus die unbedingte Pflicht, gegen Preissteigerungen und ähnliche Machenschaften, die durch Gesetz oder Verordnung unter Strafe gestellt sind, in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unverzüglich und mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen zu beantragen, die der besonderen Gemeinschädlichkeit derartiger Verfehlung Rechnung tragen. Soweit irgend angängig, ist von dem beschleunigten Verfahren des § 212 Strafprozeßordnung Gebrauch zu machen. Eine Einstellung auf Grund von § 153 der Strafprozeßordnung wird grundsätzlich abzulehnen sein."

Die NS-Hago im Kampf.

Die oberste Leitung der PO. Hauptamt der NS-Hago, gibt bekannt: Im Verfolg der Durchführung der Anordnungen über die Erhebungen von unberechtigten Preissteigerungen werden von allen Ortsgruppen-Amtsleitungen der NS-Hago im gesamten Reichsgebiet

Versammlungen

für die Mitglieder der NS-Hago und der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 und 18 in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet werden, in denen die Mitglieder über den Sinn und die Durchführung der Aktion unterrichtet werden sollen. Auf diesem Wege werden noch einmal alle Mitglieder der NS-Hago und der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 darauf hingewiesen, daß ihr Erscheinen zu diesen Versammlungen Pflicht ist.

Ferner werden im Rahmen der Aktion gegen unberechtigte Preissteigerungen von der NS-Hago durch besondere Beauftragte Erhebungen in den Geschäften angestellt werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß diese Erhebungen lediglich als Materialsammlung zu werten sind. Mit der Anstellung dieser Erhebungen sind nur politische Leiter beauftragt worden, die mit einem besonderen Ausweis versehen sind. Unsere politischen Leiter sind darauf verwiesen worden, daß die Erhebungen nicht zu Eingriffen in die Preisgestaltung benutzt werden dürfen: Wir bitten alle Volksgenossen aus Handwerk und Handel um die Unterstützung unserer politischen Leiter und erwarten insbesondere von allen Parteigenossen aus Handwerk und Handel, daß sie aus eigener Initiative aus ihrem Geschäft den zuständigen Ortsgruppen-Amtsleitungen der NS-Hago Material über unberechtigte Preissteigerungen zur weiteren Verwendung zustellen.

Die Beschilderung

und Auszeichnung von Preisen.

Für die Beschilderung und Auszeichnung von Preisen gelten, wie von seiten des Reichskommissars für Preisüberwachung mitgeteilt wird, folgende Vorschriften:

1. Die Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse vom 17. Dezember 1931, Reichsgesetzblatt I, Seite 788 (betr. Groß- und Kleingebäck, Frischfleisch und das Friseurgewerbe);

2. Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse vom 8. 1. 1932, Reichsgesetzblatt I, Seite 18 (betr. Mehl, Butter, Obst, Gemüse usw.) Diese Verordnung bezieht sich auf den Großhandel nur insoweit, als er in eigenen Verkaufsstellen und Verkaufsständen Waren an den letzten Verbraucher abgibt (Anordnung vom 12. 2. 1932);

3. Verordnung über den Aushang von Preisverzeichnissen im Kleinhandel mit künstlichen Düngemitteln vom 20. 1. 1932, Reichsgesetzblatt I, Seite 33;

4. Die Verordnung vom 22. 2. 1932 über die Preisbildung im Kleinhandel mit frischen, geräucherten und marinierten Seefischen, Reichsgesetzblatt I, Seite 91;

5. Zweite Verordnung vom 25. 2. 1933 über Preisverzeichnisse für Schuhausbesserungen und Ausschnittleder, Reichsgesetzblatt I, Seite 99;

6. Verordnung über die Preisauszeichnung im Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen vom 3. 5. 1933 Reichsbesetzblatt I, Seite 259;

7. Verordnung über den Kleinverkauf von Bienenhonig vom 8. 6. 1933, Reichsgesetzblatt I, Seite 363;

8. Verordnung über Meldepflicht, Gewichtsangabe bei Markenware vom 29. 2., 1. 7., 28. 9. 1932, Reichsgesetzblatt I, Seite 120, 347, 492;

9. a) Anordnung vom 29. 1. 1932 betr. Senkung der Bierpreise. Ziffer 4 dieser Anordnung ist dergestalt anzuwenden, daß bei den Preistafeln nur der jetzt geltende Preis angegeben wird; von einer Angabe des am 8. 12. 1931 gültig gewesenen Preises kann abgesehen werden.

b) Verordnung über die Preisbildung für den Mineralwasserverkauf im Kleinhandel vom 9. 2. 1932, Reichsgesetzblatt I, Seite 65;

c) Anordnung vom 26. 5. 1932 und 12. 4. 1933 bezw. Preisangaben für Spirituosenausschank.

Die peinliche Durchführung dieser Vorschriften, so wird dazu von zuständiger Stelle bemerkt, ist für die Preisüberwachung von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglicht dem Käufer den Vergleich der Preise in den verschiedenen Geschäften und bewahrt ihn davor, Geschäfte aufzusuchen, deren Preise offenbar seiner Kaufkraft nicht entsprechen oder gar erhöht sind. Gerade deswegen zwingt die Preisbeschilderung den Verkäufer zur sorgfältigsten Kalkulation der Preise.

Vollstreckungsrecht geändert.

Eine Folge des Falles Koeppen. — Schutz der Mieter gegen mißbräuchliche Ausnutzung von Räumungstiteln.

Die Pressestelle des Reichs- und preußischen Justizministeriums teilt mit:

Die Erörterungen über den Fall Koeppen in Berlin haben u. a. auch zu der Frage geführt, ob es in unserer heutigen Zeit noch erträglich sei, daß ein Gläubiger einen formal zu Recht bestehenden Vollstreckungstitel, wie ihn hier der Räumungsvergleich bildete — um ein Urteil handelte es sich nicht —, noch vollstreckt hat, obwohl bei der besonderen Notlage des Schuldners und der Geringfügigkeit seiner Schuld die Durchführung der Vollstreckung gesundem Volksempfinden als grausame Ungerechtigkeit erscheint. Diese Frage berührt die aus liberalistischer Zeit stammenden Grundlagen unseres Vollstreckungssystems, das auf dem Gedanken aufgebaut war, daß der Gläubiger die ihm gegen den Schuldner gewährten Rechte innerhalb der starren gesetzlichen Grenzen ohne jede Möglichkeit ausgleichenden behördlichen Eingreifens rücksichtslos geltend machen durfte.

Daß dieser Grundsatz im nationalsozialistischen Staat zu beseitigen ist, bedarf keiner Ausführung.

Die Gesetzgebung der letzten Jahre hat hier in ihren Vollstreckungsschutzvorschriften auch bereits wesentliche Hilfe geschaffen. Insbesondere hat die Verordnung vom 26. Mai 1933 in Verbindung mit dem Gesetz vom 24. Oktober 1934 schon die Möglichkeit gegeben, den Schuldner gegen alle unbilligen Härten, die sich auf dem Gebiet der Immobiliar- und Mobiliarvollstreckung einschließlich der Pfändung von Forderungen ergeben können, zu schützen. Bei der Räumung von Wohnungen erschienen bisher die Mieterschutzgesetze und das dem Gericht gegebene Recht der Bewilligung von Räumungsfristen als ausreichende Sicherung gegen unbillige Härten. Der Fall Koeppen zeigt aber, daß bei Räumungsvergleichen noch immer Fälle entstehen können, in denen eine, unkontrolliert in die Hände des Gläubigers gelegte Vollstreckung zu groben Unbilligkeiten führt.

Um diese Lücke zu schließen, legt der Reichsminister der Justiz der Reichsregierung heute einen Gesetzentwurf vor, wonach das Gericht Zwangsvollstreckungsmaßnahmen aufheben, untersagen oder zeitweilig aussetzen kann, wenn das Vorgehen des Gläubigers gegen den Schuldner nach gesundem Volksempfinden eine unbillige und ungerechte Härte für den Schuldner bedeutet. Damit wird jede mißbräuchliche Ausnutzung der formalen Rechte aus einem Vollstreckungstitel für die Zukunft unmöglich gemacht.

Es wird also hinfort nicht mehr vorkommen, daß ein Vermieter, auf seine formalen Rechte pochend, die Wohnung eines Mieters räumen läßt, wenn die Räumung dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes geradezu ins Gesicht schlägt. Damit sind auch nach der geschriebenen Rechtsordnung Verstöße gegen das nationalsozialistische Gemeinschaftsgefühl des Volkes in Zukunft nicht mehr möglich.

Im übrigen zeigt der Fall Koeppen deutlich, daß das Reichsjustizministerium mit der Absicht, den noch heute bestehenden Parteibetrieb im Vollstreckungsverfahren grundsätzlich zu beseitigen und die Leitung der Vollstreckung einheitlich in die Hand des Vollstreckungsgerichts zu legen, trotz der vielfach dagegen erhobenen Einwendungen auf dem richtigen Wege ist. Der Reichsminister der Justiz wird der Reichsregierung beschleunigt einen Vorschlag unterbreiten, das Vollstreckungsverfahren in diesem Sinne umzugestalten.

Der Lippstädter Bankprozeß.

Schluß der Beweisaufnahme.

Zeuge Buchhalter Hans Jürgen von der Gewerbe-Bank in Lippstadt erklärte, daß der Angeklagte Behrend die Leitung der Buchhaltung gehabt habe und somit auch für die Buchungen verantwortlich gewesen sei. Die Angestellten der Abteilung hätten nur auf Anweisung Behrends gehandelt. Ob Behrend Falschbuchungen vorgenommen habe, könne er nicht sagen. Es sei in der Bank aber nichts geschehen, wovon Vogt keine Kenntnis erhalten habe. Der Vorsitzende gibt in diesem Zusammenhang seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Behrend über sein Sparkonto spekuliert habe, denn ein Sparkonto sei ein Kredit- und kein Wechselkonto. Der Zeuge Hauptbuchhaltungsabteilungsleiter der Gewerbebank, Joseph Jesse, äußerte sich sodann über die großen Effektenbuchungen. Zeuge Vorstandsmitglied Sommerkamp gab Auskunft über die Person des Angeklagten Vogt und stellte ihm das Zeugnis eines tüchtigen Bankfachmannes aus, dem vom Aufsichtsrat und Vorstand jederzeit größtes Vertrauen entgegengebracht worden sei. Der Zeuge Fabrikant Schonlau erklärte zu der Blankettunterschrift, die er unter ein Anerkenntnisformular der Bank geleistet haben soll, daß er niemals ein solches Blankett unterzeichnet habe. Die ihm vorgelegten Anerkenntnisse seien stets ausgefüllt gewesen. Von dem Darlehen, das die Stadt Geseke auf seinen Namen und sein Konto in Höhe von 30 000 Mark bei der Gewerbebank beantragt habe, sei von der Stadt kein Gebrauch gemacht worden. Vogt macht hierzu wie auch bei seiner weiteren Vernehmung die Einlassung, daß das Geld von ihm für Effektenverlust-Deckungen verwandt worden sei. Behrend habe aus diesen Beträgen 4500 Mark bekommen, während er, Vogt, 11 000 Mark für sich benutzt habe. Behrend stellte dies in Abrede. Zwei weitere Zeugen, der Kaufmann Mock und der Direktor der Sparkasse, äußerten sich günstig über die Person Behrends, der als gewissenhafter Beamter bezeichnet wurde. Es kam dann Zeuge Direktor Habig vom Zementwerk in Oelde zur Vernehmung, der sich über die 100 000 Mark aus den Mitteln der Kreditsicherheit für ein dem Zementwerk „Fortuna" gewährtes Darlehen äußern sollte. Wesentliches vermochte er aber zur Klärung der Angelegenheit nicht zu sagen. Der letzte Zeuge der Beweisaufnahme, Verbandsrevisor Stork, machte eingehende Bekundungen über die Art der Verfehlungen, die nur durch den Umstand, daß sämtliche Angeklagten einmütig Schulter an Schulter zusammengearbeitet hätten, viele Jahre verdeckt geblieben sein können. Der Zeuge hatte innerhalb von drei Jahren drei Revisionen durchgeführt, als von den Angeklagten die Transaktionen bereits im Gange waren. Von den Buchungsmanövern hatte er aber keine Kenntnis bekommen. Hierzu habe auch der Umstand zugunsten der Angeklagten gesprochen, daß die zahlreichen Kunden der Bank aus reiner Vertrauensseligkeit heraus einfach die ihnen vorgelegten Anerkenntnisse unterzeichneten, so daß die Beamten stets bei der Revision für die entsprechenden Belege rechtzeitig sorgen konnten. Zum Geständnis des Vogt, das dieser in seiner Gegenwart abgelegt hatte, bekundete er, daß Vogt ihm in niedergedrückter Verfassung über alle Einzelheiten und die Art der Transaktionen genau Auskunft gegeben habe und so ganz erheblich zur schnellen Aufklärung der Sache beigetragen habe. Sein Bestreben sei in der Hauptsache von Anfang der Aufdeckung der Verfehlung an dahingegangen, die Bank zu erhalten. Zum Schluß der Nachmittagsverhandlung gab Vogt bekannt, daß die Gewerbebank Lippstadt die einzige Bank in Deutschland sei, die mit einem derartig niedrigen Verlustbetrag dastehe. Die Beweisaufnahme wurde hierdurch mit Einverständnis aller Prozeßbeteiligten geschlossen. Am Montag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten.

Bestrafte Spione.

Vom Volksgericht wurde in dem Prozeß „Reutter und Genossen" das Urteil gesprochen. Es sind empfindliche Gefängnis- und Zuchthausstrafen verhängt worden, sodaß diesen „Edelkommunisten" die Lust zu derartigen Dingen hoffentlich künftig vergehen wird. Einer der Angeklagten namens Teubner hatte vor der nationalsozialistischen Revolution sich in Berlin als kommunistischer Schriftsteller versucht und war dann vorsichtshalber nach Dänemark geflohen. Er hat sich ohne Papiere und ohne Geld dort durchzuschlagen versucht, aber anscheinend keine dauernde Beschäftigung gefunden. Angeblich um das Geld für die Rückkehr nach Deutschland zusammenzubekommen, hat er sich mit einem mysteriösen Unbekannten namens Peter zusammengetan, der ihm das Reisegeld geben wollte, wenn — nun kommt der Pferdefuß — Teubner ihm in Berlin gewisse Auskünfte über illegale kommunistische Bestrebungen usw. besorgte. Das Ganze ist natürlich schlecht und recht ein Spinogefall. Diese „edelkommunistische" Gesellschaft hatte geglaubt, schließlich doch noch das Feld ihrer segensreichen Tätigkeit wieder nach Deutschland verlegen zu können. Davon ist nun glücklicherweise vorläufig keine Rede, und man wird voraussichtlich auch später ein wachsames Auge auf diese Elemente haben.

Lockerung des Einzelhandelsschutzes.

Der Begriff der Sachkunde.

Der Reichswirtschaftsminister und preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit erläutert in einem Schreiben an die Länder und die preußischen Behörden die kürzlich erfolgte Lockerung der Einzelhandelssperre. Die wesentlichste Bedeutung der neuen Durchführungsbestimmungen, so erklärt der Minister, liege darin, daß der Nachweis des Bedürfnisses bei der Errichtung selbständiger Fachgeschäfte grundsätzlich fortgefallen ist, und daß nunmehr in erster Linie die persönliche Zuverlässigkeit und Sachkunde des Antragstellers entscheidend sind. Es sei darauf verzichtet worden, neben der Sachkunde die „sachliche Eignung" besonders hervorzuheben, da dieses Erfordernis in der Praxis deshalb zu erheblichen Schwierigkeiten geführt habe. Zu dem Begriff der Sachkunde weist der Minister darauf hin, daß er sowohl die Kenntnisse des in Betracht kommenden Warenzweiges als auch die allgemeinen kaufmännischen Kenntnisse erfasse. Der Minister empfiehlt, daß über die Sachkunde eines Antragsstellers zunächst eine gutachtliche Aeußerung der zuständigen gesetzlichen Berufsvertretung eingeholt wird. Wenn der Antragsteller eine abgeschlossene kaufmännische Lehr- und eine anschließende mehrjährige Gehilfenzeit oder ohne Lehrzeit eine wenigstens fünfjährige Gehilfenzeit nachweist, kann in der Regel von einer besonderen Prüfung abgesehen werden. In allen anderen Fällen soll jedoch die Ablegung einer Prüfung verlangt werden. In entsprechenden Sonderfällen kann auch eine Ausnahmebewilligung erteilt werden, wenn zu erwarten ist, daß der Antragsteller auf Grund seiner bisherigen Vorbildung und Tätigkeit die noch vorhandenen Lücken in der Sachkunde in Kürze ausfüllt.

In wenigen Zeilen.

In einem großen Getreidespeicher in Newport News (Virginia) brach infolge Staubexplosion Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit das ganze riesige Gebäude in Schutt und Asche legte. Fünf Personen sollen den Tod gefunden haben.



Unser Roman

Und nun, Ellen?



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

11 Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Hinter den kleinen, zierlichen Butzenscheiben, die dem Siedlungshause das friedlich-romantische Aussehen gaben, stand Ellen Ehlers und sah hinaus in den warmen Frühlingstag.

Seltsam. Hier in der Heimat hatte der Frühling doch wenigstens noch etwas von seinem stillen Zauber und seiner hoffnungsvollen Ruhe. Oder schien das Ellen Ehlers nur so?

Plötzlich fuhr sie auf. Sie hörte Schritte. Das blasse, schöne Gesicht der Neunzehnjährigen nahm überraschend gekünstelte Sorglosigkeit an und wandte sich dem Innern der Stube zu.

„Du bist doch wohl ein wenig verbittert, Ellen? Sieh einmal, andere werden doch auch abgebaut. Und bei uns geht es noch eher, glaube ich. Wie gut, daß ich wenigstens zwei Zimmer an Herrn Holm vermieten konnte. So geht's schon. Die Zinsen für die Hypothek bringt es doch."

„Verbittert, Muttchen?" Ellen Ehlers wandte die klaren Augen voll der Mutter zu und lächelte. „Sieh mal, es ist nur nicht so leicht, sich mit einem Male untätig zu wissen, nachdem man Jahre hindurch nichts als Arbeit kannte. Na ... es wird schon werden. Verbittert bin ich nicht. Ich habe ja auch gleich einige Bewerbungen geschrieben. Ich hoffe, vielleicht doch unterzukommen. Jetzt mache ich erst mal Ferien."

„Richtig, Gutes! Nur nicht traurig sein! Doch nun komm! Wir wollen decken. Gleich kommt Herr Holm zu Tisch. Hast du etwas dagegen, wenn er auch weiterhin mit uns ißt? Ich war ja immer so allein, und Ernst Holm ist wirklich ein prächtiger Mensch."

„Wie du denkst. Warum sollte ich etwas dagegen haben?"

Ellen wußte, wie schwer der Mutter damals der Entschluß geworden war, einen fremden Menschen in ihr Heim aufnehmen zu müssen. Sie selber kannte Holm noch nicht. Sie war ja erst einen Tag zu Hause und wußte nur, daß Ernst Holm Diplomingenieur und Betriebsleiter der Automobilwerke war, die hier außerhalb der Stadt am Ende der Siedlung lagen.

Sie hatte die Mutter nie nach dem Alter Ernst Holms gefragt und sich eine eigene Vorstellung über den Untermieter gemacht.

Nun, da er vor ihr stand, war Ellen überrascht. Ernst Holm mochte kaum dreißig Jahre zählen. Seine hohe Gestalt schien in ihrer Wucht jeden klaren Gedanken ersticken zu lassen.

„Diplomingenieur Holm", hatte er sich mit wichtiger Betonung seines akademischen Titels vorgestellt.

Ellen Ehlers fand das einigermaßen belustigend. Doch das Lächeln, das dieses kleine Intermezzo unbewußt bei ihr auslöste, erweckte den Eindruck angenehmster Ueberraschung bei Ernst Holm.

„Haben Sie schon Pläne für die Zukunft, gnädiges Fräulein? Ich meine bezüglich einer neuen Stellung?"

„Pläne?" Unwillkürlich wiederholte Ellen das Wort und sah mit ihren großen blauen Augen auf ihr Gegenüber.

„Die Zeit ist nicht danach, Pläne zu schmieden, Herr Holm! Zunächst heißt es abwarten. Hoffnungen freilich. Doch Hoffnungen sind Träume, aus denen man schnell erwacht, und dann kann man bitter enttäuscht werden."

„Nun, so ganz trübe sehe ich das denn doch nicht. Ich glaube bestimmt, daß es mir leicht fallen würde, Sie irgendwo zu placieren. Ich habe eine Anzahl Bundesbrüder in der Stadt, die sämtlich in leitenden Stellungen sitzen, und würde gern ein Wort einlegen, wenn Sie es gestatten!"

„Das würden Sie tun, Herr Holm?" Die Freude von Frau Ehlers perlte überschnell in die Unterhaltung.

Merkwürdig! Ellen ersehnte die Möglichkeit einer baldigen Wiederbeschäftigung wohl, und doch lehnte sie mit einem verbindlichen Lächeln ab.

Ernst Holm hatte eine Art zu sprechen, die an die Schlüpfrigkeit von Lebemännern erinnerte. Ganz instinktiv warnte das junge Mädchen etwas vor diesem Menschen.

„Wie Sie denken, Gnädigste! Noch haben Sie den unbesieglichen Optimismus der Jugend auf Ihrer Seite. Doch ich glaube, jetzt ist es fast umgekehrt, Sie sehen die heutigen Zeitverhältnisse leichter als ich. Ich stehe doch immerhin in leitender Stellung eines bedeutenden Werkes und habe daher einen gewissen Ueberblick. Na, es war nur gutgemeint meinerseits. Mir ist klar, daß Sie ohne Verbindung kaum wieder unterkommen werden. Ich weiß, Sie haben sich beworben. Doch hoffen Sie nicht auf Bewerbungen ..."

Fast drohend klangen die letzten Worte, die Ernst Holm mit einer warnenden Kühnheit in das zaghafte Herz von Frau Ehlers senkte.

„Entschuldigen Sie meine Tochter bitte, Herr Holm! Sie ist wohl noch zu unerfahren. Mir selbst würden Sie einen großen Dienst erweisen, wenn Sie ...!"

Ernst Holm, der kein Auge von Ellen gelassen hatte, unterbrach die ängstliche Hausherrin.

„Mit dem größten Vergnügen, Frau Ehlers! Ich weiß zudem, daß Ihrem Fräulein Tochter jede Absicht, meine Hilfe abzuschlagen, fern liegt. Es ist ja alles nur die natürliche Reaktion auf die plötzliche Daseinsveränderung."

„Möglich!" gab Ellen kurz zurück und bemühte sich, während der übrigen Zeit des Essens Ernst Holm mit zuvorkommender Freundlichkeit zu behandeln, die dieser sich allerdings wieder auf seine Art auslegte.

Als er sich endlich zum Dienst erhob, summte er schon draußen hinter der Gartentür leise vor sich hin.

„Verdammt nettes Kerlchen, die filia hospitalis! Nett! Noch ein wenig dumm und stolz. Doch das legt sich, wenn die Not mit gebieterischer Strenge an die Speisekammer klopft. Noch bin ich derjenige, der euch euer Haus halten hilft. Niemand würde hier draußen in der Einöde zwei Zimmer mieten."

Mit seinem breiten Seemannsgange schritt er dicht an der breiten Autostraße, die ins Thüringische führte, dahin und verschwand dann in dem großen Tor der Werke.

Wie dumm, daß er auch gerade an dem Abend die Unterredung mit Olaf Olsen hatte!

Den ganzen Nachmittag war er in heiterster Stimmung und fuhr dann vom Dienst aus in die Stadt.

In dem kleinen Café der Altstadt schritt er durch den schmalen Gang auf einen einsamen Herrn zu.

„Sie kommen spät, Holm! Bitte ..."

Der große blonde Holm sah auf sein Gegenüber und bewunderte im stillen das gepflegte Aeußere des Dänen, der in jeder Geste, in jeder Haltung ganz und gar Gesellschaftsmensch war.

„Was wollen Sie von mir, Doktor?"

„Arbeit, Holm! Nichts als Arbeit. Machen Sie nicht ein so verächtliches Gesicht!"

Holm lachte breit.

„Ich habe es heute eilig — die schöne Tochter meiner Wirtin ist heimgekommen. Fassen wir uns kurz, Doktor!"

Der sah Holm ernst an. „Für Abenteurer wie Sie können die Frauen leicht zum Verhängnis werden, Holm! Ich warne. Lachen Sie nicht. Kein Scherz."

„Und Sie selbst, Olsen?"

„Ich bin Großindustrieller."

„Durch bezahlte Werkspione!" scherzte Holm frech.

Der andere überhörte das geflissentlich.

„Der Coup mit den Autowerken gelang gut und hat Ihnen noch die Stellung als Betriebsleiter eingebracht, Holm! Aber ... jetzt gilt es, mehr zu verdienen."

Holm zuckte auf. Wie mit seltsamer Magie bannte ihn das Wort „Verdienen". Jetzt war er ganz Ohr.

Geld brauchte er immer, und jetzt — er dachte an Ellen Ehlers und deren trostlose Lage — erst recht.

„'raus mit der Sprache, Doktor!"

„Also ... es handelt sich um das Entgiftungsverfahren des Leuchtgases. Ich habe vorerst noch friedliche Verhandlungen. Das heißt, ich will beim Erfinder selber ergründen, ob die Sache tatsächlich bereits spruchreif ist. Sie hören dann noch von mir."

Holms Gesicht zeigte glatte Enttäuschung.

„Dazu brauchten Sie mir wahrhaftig nicht die kostbare Zeit zu nehmen, die ich besser in Gesellschaft meiner filia hospitalis verbracht hätte."

Holm war es ernst mit dieser Meinung. Der andere ignorierte sie, zog statt dessen seine Brieftasche.

„Ich glaubte, Sie brauchten einen kleinen Vorschuß; aber scheinbar reicht jetzt endlich einmal Ihr Verdienst."

Holm reichte lächelnd die Hand über den Tisch.

„Gehen Sie nur ... auf mich ist Verlaß. Also, wann höre ich ...? Und ... was wird verdient?"

„Einverstanden!" Holm hatte sich schon erhoben, strich das Geld ein und ließ seine Eile, zum Erstaunen des Dänen, deutlich merken.

Eine knappe Stunde später stand Holm daheim auf der Veranda des einstöckigen Siedlungshauses und blickte in den abendlichen Garten, in dem Ellen der Mutter gießen half.

Blumenschön in ihrem buntgestreiften Leinenkleid, dessen kurze Aermel die ebenmäßigen Formen der weißen Arme blendend freigaben, schritt Ellen Ehlers, unbekümmert um den Mieter, durch Beete von blühenden Nelken und buntfarbigen Stiefmütterchen.

„Die Arbeit des Gießens können Sie sich sparen, Frau Ehlers! Wir werden Regen bekommen. Sehen Sie doch, wie sich die Abendsonne so milchig im Asphalt der Straßen drüben spiegelt", sagte Holm wichtig von der Veranda herüber.

Er hatte kurz vor seinem Weggang aus der Fabrik die Wettermeldungen durch das Radio abgehört. Nun prahlte er auf seine Art, als verstände er sich tatsächlich auf Prophezeiungen.

Er zog den hellgelben Gürtel seiner Sporthose enger und warf einen wohlgefälligen Blick über das blütenweiße Leinen seines Sporthemdes.

„Meinen Sie wirklich?" fragte auch Ellen zurück, die auf der Mutter ausdrücklichen Wunsch sich freundlicher als am Mittag gegen den Mieter einzustellen beabsichtigte.

„Unbedingt, gnädiges Fräulein! Auf einen Mann von der Waterkant können Sie sich wenigstens in bezug auf das Wetter eine Prophezeiung gefallen lassen ... auf Arbeitsaussichten haben Sie sie ja wohl abgewiesen."

Ernst Holm war die Treppe hinuntergeschritten und stand nun lachend neben Ellen.

„Sie können es mir also nicht vergessen, Herr Holm? Auch nicht, wenn ich mich nachträglich noch einmal entschuldige?"

Die grauen scharfen Augen Holms blinzelten. Sein etwas breiter Mund verzog sich sekundenlang. Sofort aber war er wieder beherrscht.

„Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen schon jemals böse gewesen wäre ... oder überhaupt sein könnte."

„Jemals? Wir kennen uns doch kaum einige Stunden! Und die Zukunft wird Sie anders denken lehren, Herr Holm! Ich bin durchaus nicht so leicht genießbar!"

Ellen Ehlers warf die wenigen Worte so leicht, so unüberlegt hin — nur, um etwas zu sagen.

Später saß er dem Mädchen auf der kleinen Veranda gegenüber. Der trauliche Schein der Stehlampe warf einen breiten, glutigen Lichtdolch zwischen die beiden jungen Menschen.

Dicht am Garten vorbei, der bis zur Landstraße reichte, sausten manchmal Kraftwagen in unheimlicher Geschwindigkeit. Das war das einzige Zeichen von Leben in dieser Abgeschiedenheit.

Frau Ehlers hantierte noch draußen in der Küche. So war es Ellens Pflicht, sich wenigstens einige Zeit der Unterhaltung des Mieters zu widmen, der für die bescheidenen zwei Zimmer einen ganz annehmbaren Preis bezahlte.

„Ich habe wirklich nicht zu träumen gewagt, solche Abende voller Glückseligkeit und Beschaulichkeit hier verleben zu dürfen, Gnädigste! Und von mir aus sei die Arbeitslosigkeit — wenigstens in bezug auf Sie — gepriesen."

Die Glut seiner Zigarette glomm mattrosa auf.

Ellen verbarg hinter einem undefinierbaren Lachen, daß Holms Worte sie peinlich berührten.

Wohin steuerte Holm?

Etwas Unstetes, Flackerndes war in seinem Gesicht, das sie irgendwie in der Wahl ihrer Antworten zur Vorsicht zwang.

Sie dachte an die Worte der Mutter am Nachmittag.

„Sei doch wenigstens freundlich und höflich gegen Holm, Ellen! Vertreibe ihn durch deine abstoßende Kälte nicht aus dem Hause! Schließlich mußt du immer bedenken, daß er uns noch die einzige Möglichkeit zum Leben und Erhalt unseres Heims gibt."

Mahnend kam in diesem Augenblick Ellen die Erinnerung an das Gespräch, und wieder zwang sie sich zu einem Lächeln.

„Wäre das nicht egoistisch gedacht von Ihnen, Herr Holm?" sagte Ellen in eine peinliche Minute des Schweigens.

„Insofern, als Liebe überhaupt egoistisch ist."

Ernst Holms Blicke fingen sich fest an dem reinen Mädchengesicht, das sich in jähem Zorn rötete.

In diesem Augenblick trat Frau Ehlers aus der Tiefe der Wohnung über die Schwelle.

„Ich bringe den Lautsprecher", sagte sie freundlich. „Man lebt so einsam hier draußen. Da ist doch Radio noch die einzige Verbindung zu der großen Welt."

Holm pflichtete Frau Ehlers eifrig bei, doch seine Augen wandte er nicht von Ellens Gesicht. Hastig, nervös rauchte er an diesem Abend eine Zigarette nach der anderen.

In die gedämpfte Musik hinein flog die Unterhaltung der drei Menschen, die allerdings Ernst Holm fast allein bestritt.

(Fortsetzung folgt.)

Hauswirtschaftliches.

Der durchsichtige Stopfbeutel. Beutel, in denen man Stopfgarn, Wolle oder Fläschchen irgendwelcher Art aufbewahrt, sollten immer aus durchsichtigem Stoff, etwa

Gesundheitliches

Herzprüfung durch Kniebeuge. Die Pulszahl eines gesunden Menschen hängt von dem Alter, Geschlecht und der Körperbeschaffenheit ab. Sie beträgt bei einem

Für die Küche

Münchener Brotsuppe mit Bratkartoffeln. Harte Brotrinden werden in feine Scheibchen geschnitten, in der Pfanne mit Fett und Salz und etwas

Gesundheitliches

Herzprüfung durch Kniebeuge.

Die Pulszahl eines gesunden Menschen hängt von dem Alter, Geschlecht und der Körpergröße ab. Sie beträgt bei einem Säugling nach den neuesten Feststellungen von H. Weber durchschnittlich 134 Schläge in der Minute. Im Alter von 15 Jahren hat sie sich bereits bis auf 86 Schläge verringert und beim völlig Erwachsenen beträgt sie bis zum beginnenden Alter etwa 70 Schläge. Vom 60. Lebensjahr an bezeichnet man 65 als normal und diese Zahl bleibt auch bis in das hohe Alter hinein erhalten. Bei Frauen ist der Puls meist um 6 bis 8 Schläge höher als beim Mann, bei großen Menschen ist er langsamer als bei kleinen. Wer das Herz auf seine Leistungsfähigkeit hin prüfen will, führe zehn tiefe Kniebeugen innerhalb 40 Sekunden aus. Ein gesunder Mensch zeigt bei gesundem Herzen danach eine Pulszunahme von etwa 10 Schlägen, die aber innerhalb der nächsten zwei Minuten wieder ausgeglichen sein müssen.

Olivenöl gegen Haarschwund.

Bei dem auf einer Talgdrüsenerkrankung, der sogenannten Seborrhöe, beruhenden Haarausfall wurden gute Erfahrungen gemacht mit Höhensonnenbestrahlungen von so geringer Stärke, daß die Hautreaktion unterhalb der Sichtbarkeitsgrenze bleibt. Die Bestrahlungen sollen 2 bis 3 mal in der Woche aus einem Abstand von 20 bis 30 Zentimeter vorgenommen werden, aber nicht länger als ein bis zwei Minuten dauern. Außerdem sollen täglich morgens drei bis vier Tropfen Olivenöl mit dem feinen Ende des Kammes in den Haaren verteilt werden. Aus Oel und Fetten, die in dünner Schicht aufgetragen werden, werden durch die Bestrahlung mit Quarzlicht reichliche Mengen heilwirksamer Vitamine frei.

Gegen kalte Füße

wenden wir gewöhnlich Wärme an. Doch warmes Wasser, längere Zeit genommen, lähmt die Blutgefäße u. läßt den Körper erschlaffen. Kaltes Wasser dagegen reizt, belebt und fördert den Organismus zur tätigen Abwehr. Nun sind kalte Füße mit die Hauptursache für leichte Anfälle gegen Infektions-Krankheiten und Katarrhe. Ihre Beseitigung gehört mit in das wichtigste Gebiet der Heilkunde. Darum kämpfte auch Kneipp gegen die kalten Füße. Kneipp empfiehlt jeden Abend vor dem Schlafengehen ein kaltes Fußbad bis über die Waden von einer Dauer von 1 bis 1½ Minuten, bis sich das erste Warmgefühl bemerkbar macht. Solange der Blutkreislauf noch träge ist, etwa in den ersten drei bis sechs Wochen der Kur, ist ein Wechselfußbad vorzunehmen, und zwar 20 Sekunden heiß (40 Grad C), fünf Sekunden kalt und das fünfmal abwechselnd. Später sind jedoch nur noch kalte Fußbäder anzuwenden, bis sich eine selbständige Erwärmung der Füße eingestellt hat. Vor jeder Uebertreibung ist jedoch zu warnen. Die Erfolge des kalten Wassers liegen nur in der Kürze, in der es angewandt wird.

Asthmatische Anfälle

lassen häufig rasch nach, wenn sich der Kranke möglichst in einem verdunkelten Zimmer niederlegt und sich gerade ausstreckt. Auch starker Kaffee leistet gute Dienste. Dauert der Anfall längere Zeit, so tut man gut, eine Eisblase auf die Herzgegend zu legen.

Bei Quetschungen innerer Organe

kann es leicht zu tödlichen inneren Blutungen kommen. In solchen Fällen verliert der Verunglückte rasch die Besinnung, wird totenblaß und kalt und hat einen kaum noch fühlbaren Puls. Nicht selten tritt zuerst Erbrechen auf, was in Verbindung mit heftigen Leibschmerzen und plötzlicher Blässe immer auf Quetschung der Bauchorgane schließen läßt.

Für die Küche

Münchener Brotsuppe mit Bratwürstchen.

Alte, aber nicht zu harte Graubrotreste werden in feine Scheibchen geschnitten, in der Schüssel mit Salz und zerriebenem Majoran überstreut und mit kochender, kräftiger Fleischbrühe überfüllt. Nebenher hat man in der Stielpfanne je Person eine oder ein paar Bratwürstchen gebraten, in ihrem Fett feingehackte Zwiebel goldbraun geröstet; beides gibt man beim Anrichten in die Suppe. Mit einem Gemüse oder einer einfachen Nachspeise hinterher ist es eine vorzügliche, voll ausreichende Mahlzeit.

Hasenbratenreste

verwendet man mit Sauerkohl und mit Makkaroni und Tomaten. Beide Gerichte sind wohlschmeckend und satt machend. Zum Sauerkohlhasen kocht man 1 kg Sauerkohl mit reichlich Schmalz, einigen Aepfeln und Wacholderbeeren gar und legt die Hälfte davon in eine Backform. Alle Hasenbratenreste werden in kleine Stücke geschnitten und darüber gegeben, desgleichen ein wenig Tunke. Dann wird die zweite Kohlhälfte darüber gedeckt, mit geriebener Semmel bestreut und zum Abschluß mit Butterflöckchen belegt. Das Gericht wird eine halbe Stunde im Ofen überbacken und mit Salzkartoffeln zu Tisch gereicht. Für den Makkaronihasen kocht man 500 Gramm Makkaroni in Salzwasser gar und läßt sie auf einem Sieb abtropfen und mit Butter und geriebenem Parmesankäse durchschwitzen. Die in appetitliche Scheibchen zerschnittenen Bratenreste werden in der Bratentunke aufgewärmt und ein viertel Liter Tomatenbrei darunter gerührt. Die Makkaroni legt man im Kranz um das etwas dickliche Hasengericht und reicht das Gericht sofort zu Tisch. Auch hierzu gibt man Salzkartoffeln.

Holländische Kartoffeln.

Am besten eignen sich dazu recht mehlige Kartoffeln. Größere Kartoffeln schneidet man in Scheiben, kleinere bleiben ganz. Dann legt man eine Schicht von den Kartoffeln in eine Kasserolle, darüber Kartoffeln und so abwechselnd, bis die Kasserolle gefüllt ist. Darüber gießt man reichlich zerlassene Butter, salzt und pfeffert und gießt leichtes Essigwasser darauf. Das Wasser darf die Kartoffeln nicht bedecken. Die Kasserolle wird fest geschlossen und auf gelindes Feuer gestellt. Die Kartoffeln müssen etwa 45 Minuten mehr dämpfen als kochen und werden dann auf erwärmter Platte angerichtet. Dazu reicht man gebratenes Fleisch.

Feines von Tomaten.

Eine feuerfeste Form wird reichlich mit Butter ausgestrichen. Auf den Boden der Form legt man kleingeschnittene Tomaten, darauf eine Schicht kleingeschnittene Fleischreste, darüber gewiegten Schinken, weiter mit Butterflöckchen untermischte geriebene Semmel und wieder Tomaten, bis die Form gefüllt ist. Auf jede Tomatenlage wird etwas Salz gestreut und ein wenig Pfeffer, und zuletzt gießt man über die Oberfläche, die aus geriebener Semmel besteht, drei verquirlte Eier. Die Form wird in den Ofen geschoben und das Gericht darin zu goldgelber Farbe gebacken. Dazu schmecken Brötchen oder Weißbrotscheiben sehr gut.

Eier in Senfsoße.

Zutaten: 8 Eier, 3 Eßlöffel Butter, eine kleine Zwiebel, 6 Eßlöffel Mehl, ¾ Liter Wasser, 1 Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Senf, 1 Prise Zucker, 10 Tropfen Suppenwürze. — Zubereitung: Die Eier werden 8—10 Minuten gekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt, geschält und halbiert. Aus Butter, Zwiebel und Mehl wird eine gelbe Nöste hergestellt, mit Wasser aufgefüllt, bündig gekocht und mit Salz, Senf, Zucker und Würze abgeschmeckt. Die halbierten Eier legt man auf eine erwärmte, flache Schüssel und richtet die Tunke dazwischen an. (Für 4 Personen.)

Hauswirtschaftliches.

Der durchsichtige Stopfbeutel.

Beutel, in denen man Stopfgarn, Wolle oder Nähsachen irgendwelcher Art aufbewahrt, sollten immer aus durchsichtigem Stoff, etwa einem kräftigen Filetstoff angefertigt sein. Man kann dann gleich von außen sehen, an welcher Stelle das Gesuchte liegt, so daß man weder den Inhalt auszuschütten, noch durcheinanderzuwühlen braucht. Man spart Zeit und schont das Material!

Die Obstlagerräume

sind öfters nachzusehen, denn gerade jetzt gibt es die meisten faulenden Früchte, die sorgfältig auszulesen sind. Die Temperatur ist möglichst niedrig, aber nicht unter Null, zu halten. Durch Oeffnen oder Schließen der Fenster hat man es in der Hand, die Wärmegrade auf möglichst gleichen Höhe zu halten. Ist die Luft zu trocken, so besprengt man den Boden oder stellt ein Gefäß mit Wasser auf. Im umgekehrten Falle, also bei zu feuchter Luft, entzieht frisch gebrannter Stückkalk die überschüssige Feuchtigkeit. — Da es in vielen Haushaltungen zur Obstlagerung an Raum fehlt, sei darauf hingewiesen, daß die Aufbewahrung von Früchten auch in Kisten mit trockenem, geruchfreiem Torfmull erfolgen kann. Dieses Verfahren kommt besonders für die späten Sorten in Betracht.

Räucherschränke

können gemauerte Räucherkammern in vielen Fällen ersetzen. Namentlich finden sie dort, wo eine genügende Räucherungsgelegenheit beim ursprünglichen Bau nicht vorgesehen ist, als Ersatz freundliche Zustimmung. Sie haben noch den Vorzug, daß sie sich überall verwenden lassen, wo sich die Möglichkeit bietet, das Rauchabzugsrohr in einen vorhandenen Schornstein zu leiten. Ist also eine solche Gelegenheit vorhanden, so lassen sie sich auf dem Boden, in einem Flur, in der Küche oder auch im Keller aufstellen. Die Aufstellung kann jeder Maurer oder Ofensetzer vornehmen. Daß bei guter Ausführung und praktischer Einrichtung der Räucherschränke jetzt einwandfreie Räucherwaren erzielt werden können, gilt als eine nicht mehr anzuzweifelnde Tatsache. Nur für große Betriebe reichen sie nicht aus, da die Räucherschränke eine gewisse Größe, mithin auch Fassungsraum nicht überschreiten dürfen, ohne daß ihre vielseitige Verwendungsmöglichkeit eingeschränkt wird. Für große Betriebe sind darum gemauerte größere Räucherkammern unentbehrlich.

Nimmt man neues Aluminiumgeschirr in Gebrauch

so wäscht man es zuvor recht gründlich mit kochendem Wasser aus und kocht darin zuerst Milch, weil so die Innenfläche längere Zeit vor dem häßlichen Schwarz- und Grauwerden bewahrt wird. Die Milch ist selbstverständlich wie jede andere zu verwenden. Wasser, das in Aluminiumgeschirr gekocht wird, verfärbt sich zuweilen ein wenig, was sich jedoch sehr bald wieder verliert, überdies auch keinesfalls gesundheitsschädlich ist. Aluminiumgeschirr seift man nach jedem Gebrauch tüchtig ab und behandelt es mit irgendeinem geeigneten Putzmittel.

Die Entfernung von Fettflecken aus Papier,

die manchmal bei wichtigen Schriftstücken. Bildern usw. notwendig werden kann, wird in folgender Weise vorgenommen: Man rührt gebrannte Magnesia mit Benzin an, bis ein dünner Brei entsteht. Dieser wird dünn und gleichmäßig über den Fettfleck verteilt. Nachdem er trocken geworden ist, entfernt man ihn vorsichtig. Ist nun der Fleck noch nicht ganz geschwunden, so wird das Verfahren noch einmal wiederholt. Dann pflegen sich auch die letzten Spuren zu verlieren. Die Schrift soll dabei möglichst geschont werden.

Das Wasser in der Wärmeflasche

hält sich länger warm, wenn man dem Wasser etwas Salz, oder besser noch etwas Soda, aufgelöst in starkem Weinessig, hinzusetzt.

---

12. November 1934



Die aus der grauen Gasse.

20. Fortsetzung.

Roman von Gert Rothberg.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Eines Tages trat Horst von Salf mit finsteren Augen vor ihn hin.

„Vater war nicht mehr Herr seiner Sinne, als er dieses verrückte Testament abfaßte. Ich werde es anfechten. Lange wirst du dich deines Raubes nicht erfreuen!"

„Meines Raubes? Ich beziehe mein Gehalt, nichts weiter. Ich bin nur verantwortlich dafür, daß die Salf-Werke nicht verludern."

„Ach, na, man muß sehen! Sicherlich werden meine Mutter und Schwester sich meinem Antrage auf Ungültigkeitserklärung des Testaments anschließen."

Dörner zuckte nur die Schultern. Seine Ruhe reizte Horst immer mehr. Gerade wollte er mit bösen Worten aufbegehren, als Mister Lorman gemeldet wurde.

„Ich darf nun wohl verschwinden, wie?" fragte er höhnisch.

„Nein. Es ist sicher besser, wenn der Chef der Salf-Werke mit anwesend ist."

Da schwieg Horst. Und Dörner gab Auftrag, den Amerikaner hereinzuführen. Mister Lorman war sehr zurückhaltend dem jungen Chef gegenüber. Er wandte sich fast ausschließlich an den Direktor.

„Sie können es gewiß verstehen, lieber Dörner, daß die Sachlage sich für mich verschoben hat. Ich scheine eine Vorahnung gehabt zu haben, daß da irgend etwas passiert, das alle Pläne und Besprechungen umwirft, da ich meine Unterschrift noch nicht gegeben habe."

Dörner schwieg.

Ihm war klar, daß der Amerikaner alles versuchen wollte, von dem Vertrag zurückzutreten. Offenbar fühlte er nicht das geringste Zutrauen mehr in die Geschäftsführung der Salf-Werke, nun er Horst an die Stelle seines Vaters gesetzt sah. Bei aller Höflichkeit klang hindurch, daß Lorman mit dem jüngeren Herrn von Salf nichts zu tun haben wollte.

Nach einer Weile sagte Rudolf ruhig, mit lächelnder Miene:

„Mister Lorman, die Leitung der Werke liegt ausschließlich in meiner Hand. Mein Schwager betätigt sich lieber künstlerisch und wortlich."

Das Gesicht des Amerikaners hellte sich auf. Er wurde sehr geschmeidig, der alte Herr, und sagte jetzt ganz offen, daß man seine Vorsicht nicht übelnehmen möge. Aber er sei jetzt zufrieden; denn Horst von Salf wäre doch bei den Unterredungen und Verhandlungen leider nie dabei gewesen.

Horst lächelte verbindlich. Irgendwie war er dem Schwager jetzt dankbar, daß er ihm Stellung und Ansehen nach außen hin wahren wollte. Schließlich — — man brauchte ihn. Das Verhalten des Amerikaners war der deutlichste Beweis dafür. Und man konnte ein sehr angenehmes Leben führen, hatte sich um nichts zu kümmern. Wenn man sichs recht überlegte, hatte der gute Papa einen ganz famosen Einfall damit gehabt, daß er diesem vielseitigen Dörner die ganze Last der Verantwortung allein aufbürdete!

Schweigen ist eine wesentliche Bedingung für jede Bildung und jedes Lernen.

*

Das Wort ist der Feind des Gedankens.

Friedrich Nietzsche.

So kam es, daß das Beisammensein der drei Herren, das erst einen etwas unangenehmeren Charakter hatte annehmen wollen, doch noch vollkommen harmonisch verlief.

Aber die Machtstellung Dörners war noch einmal hell beleuchtet worden. Und sogar Horst von Salf gestand es sich ein, daß ohne Dörners zwingende Persönlichkeit die Salf-Werke nicht zu halten waren. Schließlich — — Dörner besaß nichts weiter als sein Gehalt. Uebervorteilt hatte der Vater seine Kinder also nicht. Nur den Willen Dörners sollte man anerkennen. Und dieser war vornehm genug, den völlig machtlosen Sohn des Verstorbenen nach außen hin Chef sein zu lassen. Bei genauerer Betrachtung war dieses Testament eigentlich eine beinahe salomonische Weisheit!

Mit einem festen Händedruck verabschiedete sich Lorman von dem jungen Direktor der Salf-Werke. Horst von Salf bekam ein paar liebenswürdige Worte zu hören, sogar ein bißchen launig waren die, aber er wußte genau, daß er für den Amerikaner nur als dummer Junge galt. —

Aber es ließ sich nichts dagegen machen. Und der ganzen albernen Stellung, die er jetzt einnahm, konnte er ja entfliehen, wenn er Dora Siebert heiratete. Die schien stark in ihn verschossen zu sein. Sie war Waise, lebte bei ihrer Tante und hatte von ihren Eltern ein sehr großes Vermögen geerbt. Man konnte da den Globetrotter spielen. Wirklich, das Leben ließ sich vielleicht noch ganz gemütlich an, man mußte es nur verstehen, sich dieses Leben einzurichten. Lu Ranzin, die entzückende kleine Tänzerin, kostete ihm viel Geld. Aber sie war dafür auch reizend genug. Und sie sollte seine kleine Freundin bleiben, auch wenn er verheiratet war.

Horst pfiff vor sich hin, besah dabei seine sorgsam gepflegten Hände, seine geradezu damenhaften Nägel, während Rudolf einige Papiere prüfte. Nach einer Weile sagte er mit einem Seitenblick auf Dörner:

„Also, ich kann wohl jetzt verschwinden? Und wenn du wieder eine Attrappe brauchst, rufst du mich."

„Ich werde es mir merken," erwiderte Rudolf lächelnd.

Horst schlenderte zur Tür.

„Auf Wiedersehen, Rudolf!"

„Auf Wiedersehen. Grüße Mama und Irene."

„Danke! Du kommst doch bald hinüber? Ich kann mich den Damen heute leider nicht widmen, da ich fort muß."

„Irene ist wohl jetzt zum Tennis?"

„Ja! Prinz Sascha Diroff scheint ihr mächtig zu gefallen."

Dörner wandte sich ihm jäh zu. In seinen Augen glomm es zornig auf.

„Willst du mir nicht sagen, weshalb du jetzt deiner Schwester diesen Liebesdienst erweist?" fragte er schroff.

„Nanu? Sei mir doch dankbar."

Dörner blätterte wieder in den Papieren und stieß zwischen den Zähnen hervor:

„Gut, ich danke dir also für die Warnung!“

„Siehst du, wir werden uns schon noch vertragen!“

Rudolf antwortete nicht mehr, und Horst verließ lächelnd den Raum. Als Dörner sich allein sah, sprang er auf und ging mit großen Schritten hin und her.

„Daher also Irenes Verhalten gegen mich! Es reut sie, sich mit mir verlobt zu haben. Sie soll aber nicht denken, daß sie so ein elendes Spiel treiben kann. Sie soll mir noch heute klar und ehrlich ihre Antwort geben.“

Er setzte sich wieder hin und arbeitete weiter.

* *
*

Lona Bach ging mit Irene von Salf Arm in Arm den schmalen Weg zwischen den Hecken dahin. Lona war mit einem Seeoffizier verlobt und erzählte eben, daß sie ihren Bräutigam erst zu Weihnachten wiedersehen würde. Dann schwärmte sie von Rudolf Dörner.

„Sie beneiden dich alle um ihn, weil er so wundervoll gewachsen und blond ist. Du, ihr seid wohl sehr glücklich?“

„Ja ...“

Irene sagte es leise, ihre Gedanken waren bei dem russischen Prinzen. Prinzessin Irene Diroff! Diese Vorstellung ließ sie nicht mehr los. Verfolgte sie bis in ihre Träume.

Neben ihr sagte jetzt Lona:

„Prinz Diroff ist dagegen eine Jammerfigur.“

„Jammerfigur,! Erlaube mal ——“

„Na, wenn einer eine reiche Frau sucht, um sein Trotzleben weiterführen zu können, ich danke.“

„Das ist ja Unsinn!“

Unbeleidigt entgegnete Lona:

„Durchaus nicht. Prinz Urban hat es vertrauensselig ausgeplaudert. Der Prinz ist arm. In Paris war er längere Zeit Reisebegleiter eines alten Bulgaren.“

Irene schwieg.

Die Luftschlösser von Glanz und Reichtum waren mit einem Schlag in Trümmer gegangen. Kalt und nackt reckte sich die Tatsache hoch, daß Prinz Diroff ein ganz gewöhnlicher Mitgiftjäger war, der eine reiche Frau suchte!

Er hatte Irene von Salf für die passende Frau gehalten. Und — — war zu Urban gegangen. Diesem glatten, eleganten Weltmann, der eine vornehme, diskrete Ehevermittlung betrieb und dafür hohe und höchste Prozente nahm.

Wer hatte sie eigentlich mit Diroff näher zusammengebracht? Wer hatte sich geradezu auffallend bemüht, Diroff zu ihrem Vasallen zu machen? Kurt Sanden.

Und Kurt Sanden war der Neffe Urbans! Alles klärte sich!

Wenn jetzt Lona Bach nicht gewesen wäre, dann wäre sie dem schlauen Fuchs, diesem berechnenden Heiratsvermittler, glatt ins Garn gegangen. Aber gut orientiert war Herr Urban nicht über die Salf-Werke! Sonst hätte er wissen müssen, daß die Geldangelegenheiten ganz streng geregelt waren und der junge Direktor Dörner irgendeinem unbekannten Menschen, mochte er zehnmal Titel und Rang zu Recht tragen, kein Geld ausliefern würde.

Ferner: Sie war verlobt mit Rudolf Dörner. Welch eine Unverfrorenheit gehörte dazu, ihre Verlobung einfach ignorieren zu wollen und sie dem Prinzen auszuliefern.

„Weshalb läufst du denn so, Irene?“ fragte Lona unschuldig. Aber sie lächelte bei dieser Frage still vor sich hin, denn sie hatte mit vollster Absicht der Freundin das alles mitgeteilt, weil sie nicht wollte, daß Irene um des Prinzen willen Rudolf Dörner ihr Wort brach.

„Ich möchte sobald als möglich nach Hause,“ erklärte Irene leise.

Da sagte Lona nichts mehr. Aber sie wußte, daß sie Irene jetzt etwas Gutes getan hatte. Denn wie konnte man um eines zweifelhaften Prinzen willen Rudolf Dörners Liebe und Hochachtung aufs Spiel setzen?

* *
*

„Du kommst heute sehr spät, Irene. Rudolf wartet bereits seit einer halben Stunde auf dich und sprach schon davon, daß er lieber im Büro hätte bleiben sollen. Er hätte Arbeit genug.“

Frau Salf sagte es etwas tadelnd.

Irene erwiderte hastig:

„Ich ziehe mich rasch um und mache mich frisch. Das soll ganz schnell gehen, Mamatschi. Wo ist denn Rudolf?“

„Er liest nebenan ein paar Zeitungen.“

„Das ist gut. Ich bin gleich wieder zurück.“

* *
*

Dörner blickte durchs Fenster. Man schrieb heute den 16. August. Wie die Zeit verging! Ein Tag reihte sich an den anderen. Monate wurden heraus, und ehe man sich's versah, waren es Jahre.

Wo war Irene heute wieder gewesen? Doch sicherlich wieder in Gesellschaft jenes fremden Prinzen.

Das mußte ein Ende haben. Zum Gespött ließ er sich nicht machen. Irene sollte wählen: Den Prinzen oder ihn!

Für Irene würde diese Wahl schon entschieden sein. Denn sie hatte sich wieder zurückgefunden zu ihrem früheren Leben. Sein anspruchsloses, arbeitsreiches Dasein zu teilen, mochte ihr unmöglich scheinen. Aber dann sollte sie ihm das eben offen sagen! Ein leichter Schritt erklang.

Dörner erhob sich. Er konnte es nicht vermeiden, daß er seiner Braut mit finsteren Augen entgegenblickte.

Er verbeugte sich leicht. Aber Irene war schon bei ihm. Schmiegte sich an ihn, fragte leise:

„Rudolf, könnten wir in vier Wochen heiraten?“

Er sah sie verwundert an. Dabei sprach eine gewisse Abwehr aus seinem Blick. Es war, als hätte er es viel lieber gehört, daß sie frei sein wollte, als die Frage nach ihrer Hochzeit.

„Du warst in letzter Zeit so, daß ich eher die Bitte, ich möge dich freigeben, erwartet hätte,“ antwortete er ruhig, behielt aber ihre Hand in der seinen.

Sie sah ihn an, und die Erkenntnis senkte sich ihr ins Herz, daß sie ihn doch liebte. Ihn lieben mußte! Er war einer von den wenigen Menschen, die stark und zielbewußt ihren Weg gehen, denen alles gelingt, denen sogar die bitterste Armut nichts anhaben kann. Die aus allem und überall als Sieger hervorgehen. Und diese Menschen waren liebenswert!

Er neigte sich zu ihr, wollte es ihr nicht schwermachen.

„Und Prinz Diroff?“

Irene zuckte zurück.

„Diroff? Ja — er hatte mich kurze Zeit geblendet. Aber ich war keine Minute lang mit ihm allein, wenn dir das eine Beruhigung sein kann, Rudolf.“

„Eine Beruhigung? Gewiß nicht. Es handelt sich einzig und allein darum, ob du dir jetzt endlich über dein Herz im klaren bist!“

Da schlang Irene beide Arme um seinen Hals.

„Ich weiß, daß ich nur dich liebe!“

Und Rudolf küßte sie. Aber er wußte, daß er die Augen offen halten mußte.

* *
*

Vier Jahre waren vergangen! Vier lange Jahre, während der Rudolf Dörner Uebermenschliches geleistet hatte, um die Salf-Werke zu erhalten.

Und es war ihm gelungen!

Das war sein Stolz.

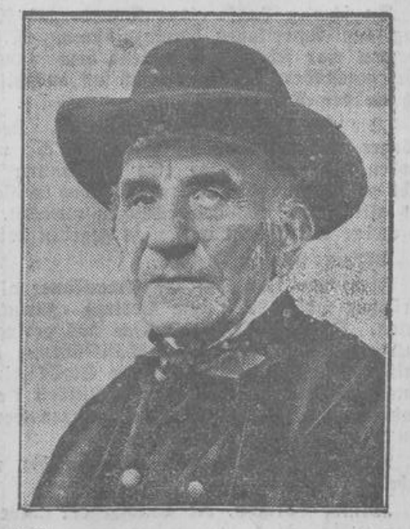
Aber glücklich geworden war er nicht. Die Launen der reizbaren Frau an seiner Seite waren unerträglich. Nicht einmal das liebliche Kind, ein blondes Mädelchen, konnte die Eltern einander wieder näherbringen. Sie lebten nebeneinander hin. Gingen in Gesellschaft, man sah sie im Theater, in Konzerten. Aber es war allgemein bekannt, daß ihre Ehe nicht glücklich war.

Kam Dörner nach Hause, dann gehörten die freien Stunden seinem Kinde. Irene lächelte spöttisch dazu, hatte nie Zeit und war immer verabredet. Da sie aber Rudolf nicht die geringste Gelegenheit bot, Maßnahmen zu ergreifen, er im Gegenteil recht genau wußte, daß sie sich nichts zuschulden kommen ließ, so ließ er teilnahmslos alles laufen, wie es lief. Vielleicht war auf diese Weise seine Ehe noch am friedlichsten.

Das reizende Geplauder seines Kindes beglückte Rudolf unendlich. Er wurde nie müde, mit Monika zu spielen. Freilich, allzuviel Zeit hatte er nicht. Aber die Pflegerin Susanne war ein Juwel. Sie hatte die Kleine sehr lieb. Man konnte sich ganz und gar auf sie verlassen. —

(Schluß folgt.)





Deutsche Bauerngesichter.
Von links nach rechts: Hessischer Bauer aus der Schwalm, Schwarzwaldbauer aus dem Gutachtal.

Waffen gegen die Kinderlähmung.

Sie tritt jährlich auf. — Die ersten Anzeichen. — Menschenblut-Einspritzungen führen zur Heilung.

Die unheimliche und gefährliche Kinderlähmung gehört zu den wenigen Infektionskrankheiten, die zweifellos in den letzten Jahren eine Zunahme erfahren haben. In diesem Jahr sucht die Krankheit besonders Dänemark heim. In großen Teilen des Landes waren die Schulen geschlossen, die Manöver wurden abgesagt und auch in Nord-Schleswig sind strenge behördliche Maßnahmen getroffen worden, um einer Weiterverbreitung der Seuche von vornherein wirksam entgegenzutreten. Berlin ist in diesem Jahre bis auf ganz vereinzelte Fälle erfreulicherweise verschont geblieben. Es besteht bei eintretenden Fällen von Kinderlähmung keinerlei Anlaß zu einer Beunruhigung der Bevölkerung, aber dennoch wird es vielen erwünscht sein, über eine so verhängnisvolle Krankheit, von der man so viel hört und so wenig weiß, Näheres zu erfahren.

Zum ersten Mal hat der Cannstädter Arzt Jakob von Heine im Jahre 1840 genaue Krankheitsbeschreibungen des Leidens geliefert, das auch nach ihm die Bezeichnung Heine-Medinsche Krankheit erhielt. Der Sitz des Leidens ist im Rückenmark. Sein infektiöser Charakter wurde durch Uebertragung auf Kaninchen einwandfrei festgestellt, und später gelang es den berühmten Bakteriologen Flexner und Noguchi, den Erreger in Form kleinster Körperchen zu züchten, die Krankheit befällt am häufigsten Kinder bis zum 4. Lebensjahr. Bereits im zweiten Lebensjahrzehnt ist sie sehr viel seltener; bei Erwachsenen tritt sie nur ausnahmsweise auf.

Man kann drei Stadien der Krankheit unterscheiden: Zunächst äußert sie sich in Form einer Allgemeinerkrankung, die sich nicht viel von einer harmlosen fieberhaften Erkältung unterscheidet. Daher ist es von großer Bedeutung, in Seuchenzeiten auch anscheinend harmlose Erkältungen mit Vorsicht zu behandeln. Nach einigen Tagen, nachdem das Fieber abgeklungen ist, treten dann die eigentlichen charakteristischen Erscheinungen auf in Form plötzlicher, schlaffer Lähmungen, die vor allem den Rücken die Beine und die Arme betreffen, mitunter aber auch das Schlucken und Atmen erschweren. Neben diesen Lähmungserscheinungen treten auch Schmerzen auf. Diese akuten Krankheitserscheinungen pflegen dann schon nach wenigen Tagen wieder allmählich abzuklingen, und zwar kommt es in etwa $^2/_3$ der Fälle zu einer völligen Heilung. In dem $^1/_3$ der Fälle aber bilden sich die Lähmungserscheinungen nicht zurück; trotz größter Bemühungen kommt es zu bleibenden Lähmungen, die nur sehr schwer durch chirurgische Operationen gebessert werden können. Bei kleinen Kindern kann es auch zu Störungen des Wachstums kommen, besonders die Oberschenkelknochen werden von solchen Wachstumshemmungen betroffen. Die Sterblichkeitsziffer der Krankheit ist nicht übermäßig groß. Auch bei den hartnäckigsten Lähmungen kann man während der ersten Monate immer noch Hoffnung auf allmähliche Rückbildung haben. Wichtig ist es, daß von vornherein eine sorgfältige ärztliche Betreuung stattfindet, um nicht die günstigsten Möglichkeiten zu ärztlichem Eingriff ungenutzt vorübergehen zu lassen.

Die leichte Uebertragbarkeit erklärt die sehr energischen hygienischen Abwehrmaßnahmen. Alle Massenansammlungen müssen während einer Epidemie unterbleiben. Schulen und Kindergärten sind zu schließen. Jeder Kranke und jeder Krankheitsverdächtige muß aufs strengste abgesondert werden, denn auch anscheinend gesunde Erwachsene können die Krankheit übertragen. Daneben müssen alle desinfektorischen Maßnahmen ergriffen werden, wie sie bei anderen übertragbaren Krankheiten üblich sind. Vorwiegend sollte man während einer Epidemie die besonders gefährdeten Altersklassen, also vor allem die Klein-Kinder, durch häufiges Gurgenlassen mit desinfizierenden Flüssigkeiten zu schützen suchen.

Während man bis vor kurzem ärztlicherseits der Krankheit ziemlich hilflos gegenüberstand und lediglich auf den Verlauf der Lähmungen durch orthopädische oder operative Maßnahmen beeinflussen konnte, ist man jetzt auf dem Wege, den Verlauf der Ansteckung entscheidend zu beeinflussen. Man hat gefunden, daß die Einspritzung von Menschenblut und Menschenblut-Serum solcher Personen, die bereits die Krankheit durchgemacht haben (sogenanntes Rekonvaleszenten-Serum) einen sehr günstigen Einfluß auszuüben imstande ist. Wichtig ist es hierbei, daß die Blut-Serumbehandlung so früh als möglich beginnt, denn gerade die akuten Erscheinungen werden gebessert. Diese Bluteinspritzungen haben auch eine vorbeugende Wirkung, sodaß sie unter Umständen eine Ansteckung verhüten. In Deutschland ist seit einiger Zeit die Versorgung der Bevölkerung mit dem kostbaren Rekonvaleszenten-Blut von Behörden und großen chemischen Fabriken systematisch organisiert worden, so daß jeder Krankheitsfall, der rechtzeitig erfaßt wird, mit größter Aussicht auf dauernde Heilung behandelt werden kann. Die Hoffnung besteht, daß es den gemeinsamen Bemühungen von Aerzten und Behörden und einer aufgeklärten Bevölkerung gelingen wird, eine epidemische Ausbreitung der gefährlichen Krankheit innerhalb der Reichsgrenzen in Zukunft unmöglich zu machen.

Lärmschäden.

Plötzliche und allmähliche Ohrstörungen. — Lärmschutz in Fabrikbetrieben. — Nehmt Rücksicht!

Man hat erst in den letzten Jahren dem Großstadtlärm die gebührende Beachtung geschenkt. Sehr mit Unrecht! Denn dauernde Lärmgeräusche sind nicht nur einfache Unannehmlichkeit, sondern bringen auch mancherlei Bedrohungen der Volksgesundheit mit sich. Während in Betrieben mit besonders starken Geräuschen und Erschütterungen für die Arbeiter schon lange vielfach besondere Schutzeinrichtungen bestehen, wird die Bedeutung des Straßenlärms oft unterschätzt. Die Schädigungen des Ohres durch Lärm beziehen sich vornehmlich auf die zarten Endigungen der Hörnerven, der sogenannten Ohrschnecke. Eine Schädigung durch plötzlichen oder überlauten Schalleindruck spürt der Betroffene sofort. Dagegen treten Hörschäden durch andauernden mäßigen Lärm fast unmerklich auf. Erst ganz allmählich wird die Ohrstörung bewußt und macht sich im täglichen Leben unangenehm bemerkbar. Nach gewissen Infektionserkrankungen wie zum Beispiel Diphtherie, bleibt leicht eine Anfälligkeit der Hörnerven zurück.

Bei lärmender Arbeit sollen anfällige Leute niemals versäumen, die Ohren mit Mull zu verstopfen, der am besten mit Vaseline getränkt ist. Auf diese einfache Weise kann er sich gegen den von der Luft fortgeleiteten Schall schützen. Manche Maschinen erfordern jedoch besondere Dämpfungsvorrichtungen, weil sie durch die dauernde Erschütterung des Bodens einen sehr unangenehm wirkenden Bodenschall hervorrufen. Der Lärm braucht häufig nicht so stark zu sein wie er es ist, wenn die Maschinen gut konstruiert und in gutem Zustand erhalten werden. Lockere Schrauben und Teile, verschlissene Kolben und Zylinder verursachen besonders starke Geräusche.

Diese Maßnahmen gegen den Betriebslärm und seine Fortleitung sind umso eindringlicher zu fordern, als sie nicht nur den im Arbeitsraum anwesenden Personen, sondern auch den Arbeitern in den Nebenräumen sowie den Anwohnern industrieller Betriebe zugute kommen, die häufig erheblichen Belästigungen durch Lärm und Erschütterungen ausgesetzt sind.

Die Beteiligten haben jedenfalls alle Ursache, Lärmbelästigungen soweit wie möglich zu Leibe zu gehen, auf ein erträgliches Maß herabzudrücken. Bei Neubauten werden baulich-technische Einrichtungen von großem Nutzen sein. Ein gewisser Straßenlärm wird natürlich bei dem zunehmenden Verkehr immer bleiben. Aber eine Verminderung der Straßengeräusche durch Vermeidung sinnlosen Hupens, Musizierens bei geöffneten Fenstern usw. ist immer zu erzielen

Warme Aufläufe — ideale Eintopfgerichte.

Sie haben sich bis jetzt in der bürgerlichen Küche noch wenig Heimatrecht erworben: die warmen, würzigen Puddings und verfeinerten Eintopfgerichte. Dabei sind sie kaum teurer herzustellen und dabei meist viel saftiger und gehaltreicher wie diese. Zudem bieten sie vortreffliche Gelegenheit, kleine Reste von Fleisch, Fisch, Obst oder Gemüse nutzbringend zu verwenden und zu strecken, ohne ihnen doch den Charakter eines „Resteressens“ zu verleihen, das die meisten Herren der Schöpfung niemals für „voll“ ansehen.

Gefüllter Reisauflauf. In eine feuerfeste Form, oder in einen handhohen Tiegel, gut mit Fett ausgestrichen und mit Semmel ausgestreut, wird zunächst eine daumendicke Lage von kalt abgequirltem Reis gegeben. Darüber ebenso viel feingewiegte Semmel, Pfeffer und Salz vermischt. Obenauf wieder daumendick Reis, Butter- oder Fettflöckchen gelegt. Das ganze mit zwei Tassen Wasser, auf ½ Pfund Reis gerechnet, übergossen, in welchem 1 Eßlöffel Tomatenmus verquirlt wurde, und in heißer Röhre bei guter Oberhitze eine Stunde gebacken, wird der Auflauf mit Salat, saurem Kürbis oder Gurken serviert.

Nudelauflauf mit Pfluckfisch. Fein zerpflückter Fisch wird mit einer steifen gelben Mehlschwitze, in der zuvor eine Zwiebel gedünstet wurde, etwas Paprika und feingewiegter Petersilie vermischt, mit Nudeln abwechselnd in eine vorbereitete Form gebettet, mit der gleichen, würzigen Brühe, wie oben angegeben, übergossen, wenn möglich mit geriebenem Käse bestreut und gebacken. Rote Rübensalat und Apfelmus schmecken besonders gut dazu.

Sauerkohl-Auflauf. In die gut ausgestrichene Form wird zunächst eine Lage fettgeröstete Semmelwürfel gegeben. Auf diese daumendick rohgeriebene Kartoffeln, dann zweifingerhoch abgetropftes, weichgedünstetes Sauerkraut, bedeckt mit Scheibchen von Brat- oder Schmorwurst, gebratenem Speck oder Schwarzfleisch. Obenauf wieder Kartoffelmasse gestrichen, werden Butterflöckchen aufgelegt, das Ganze mit wenig recht kräftiger Brühe aus Suppenwürze übergossen und bei starker Hitze gebacken.

Pilz-Auflauf. In Scheiben geschnittene Pilze werden im eigenen Saft, mit feingewiegter Peterstilie, Zwiebel, Salz und Pfeffer durchgedünstet, und mit Kartoffelmus lagenweise in die Auflaufform geschichtet, wobei dieses oben und unten abschließt. Mit geriebenem Käse oder mit in Fett gerösteter geriebener Semmel bestreut, bei Mittelhitze gebacken ist Kraut-, Bohnen- oder Tomatensalat eine besonders feine Zuspeise dazu.

Birnenauflauf mit Schweinefleisch. 1½ Pfund geschälte und vom Kernhaus befreite, in Viertel geschnittene Kochbirnen, werden mit Zimt und Zitronenschale ziemlich weichgekocht und dann abgetropft lagenweise mit 200 Gramm in Milch ausgequollenem Reis, sowie ½ Pfund in Scheiben geschnittenem mageren, gekochten Schweinefleisch in eine gefettete Auflaufform geschichtet, die oben mit Reis abschließen muß. Nun verquirle man eine Tasse Milch mit einem Eßlöffel Zucker oder zwei Sukrinetten, einem Ei, einer Messerspitze Salz und einem Teelöffel Kartoffelmehl, lasse die mit Butterflöckchen bedeckte Speise im Ofen etwa ½ Stunde backen und gebe sie in der Form



Spiel/Sport/Turnen



Montag, den 12. November 1934

Baden und Berlin im Endspiel

Um den Hockey-Silberschild — Die Berliner sind Favoriten

Schlechte Plätze

Aus der Vorschlußrunde um den Hockey-Silberschild gingen am Sonntag die Gaumannschaften von Brandenburg und Baden als Sieger hervor, die nunmehr das Endspiel am 25. November bestreiten werden. Aufgrund der gezeigten Leistungen muß man den Berlinern, die Niedersachsen mit 4:0 glatt überspielten, auch in diesem Jahre die größeren Aussichten einräumen. Die rein badische Elf gewann zwar gegen Niederrhein-Mittelrhein verdient mit 3:2 (2:1), zeigte aber keine überzeugenden Leistungen. Gegen den immer noch in Deutschland einzig dastehenden Berliner Sturm dürfte auch Badens Hintermannschaft nichts ausrichten können, und der Schild-Verteidiger Brandenburg sollte seine Siegesserie weiter fortsetzen können.

Verdient gewonnen

Die rheinische Elf mit 3:2 (2:1) besiegt.

Das Mannheimer Silberschild-Treffen zwischen den Mannschaften der Gaugruppen Baden-Württemberg und Niederrhein-Mittelrhein endete mit einem verdienten Sieg der badischen Elf. Die Stärke der siegreichen Elf lag im Sturm. Hier war es vor allem der rechte Flügel, der glänzende Angriffe nach vorn trug und immer wieder gefährliche Situationen vor dem rheinischen Tor schuf; die linke Seite fiel dagegen etwas ab. Die Läuferreihe arbeitete aufopfernd, in der Verteidigung übertraf der Mannheimer Heiler, der ursprünglich im Sturm spielen sollte, seinen Nebenspieler Hausmann. Wittbrock im Tor hatte nicht viel zu tun. In der rheinischen Elf entsprach der Sturm nicht ganz den Erwartungen. Technisch waren alle Spieler vorzüglich, aber der Zusammenhang fehlte. Käsmann und Kortheuer konnten noch am besten gefallen. In der Läuferreihe war Schmitz der beste; auch Anspach war sehr eifrig. Kirberg in der Mitte mußte immer wieder den schnellen badischen Innensturm ziehen lassen. In der Abwehr hatten Maier, Prediger und Paffenholz viel zu tun. Paffenholz zeigte verschiedentlich gute Paraden, konnte aber die drei Treffer nicht verhindern.

Die Rheinländer warteten vor 500 Zuschauern sofort mit gefährlichen Angriffen auf, aber bald wurde es auch im eigenen Schußkreis gefährlich. Eine verunglückte Abwehr des badischen Hüters gab nach vierzehnstündigem Spiel dem rheinischen Sturmführer Käsmann Gelegenheit zu einem erfolgreichen Torschuß. Schon 2 Minuten später stellte Hoffmann mit einem harten Schrägschuß den Ausgleich her. Noch vor dem Wechsel war es Peter 2, der eine Flanke von Stieg direkt verwandelte und Paffenholz zum zweiten Male schlug. Nach dem Wechsel hatte der Westen einige gute Momente, Linksaußen Bleßmann konnte auch den Ausgleich anbringen. Als Peter 2 dann aber einen Freischlag von Stieg wuchtig zum dritten Tore für Baden verwandelte, war das Spiel entschieden. Ein viertes Tor für Baden lag näher als der Ausgleich.

Berlins Sieg in Hannover

Denkbar ungünstiges Wetter beeinflußte das Treffen zwischen Brandenburg und Niedersachsen in Hannover. Ein anhaltender Regen hatte den Platz fast spielunfähig gemacht. Nachdem sich die Spieler an die schlechten Bodenverhältnisse gewöhnt hatten, übernahm Berlin das Kommando. Es dauerte aber immerhin 20 Minuten, bis eine vorbildliche Flanke des Linksaußen durch Weiß zum Führungstreffer für Brandenburg eingelenkt wurde. Bereits 5 Minuten später führt ein Alleingang von Scherbarth zum 2:0-Halbzeitstand.

Nach dem Wechsel war der Kampf zunächst offen. Zahlreiche Straf- und lange Ecken für Berlin brachten nichts ein. Erst nochmals nach 20 Minuten konnte Müller eine vielleicht nicht ganz berechtigte Strafecke zum dritten Treffer verwandeln. Niedersachsens Angriff wurde stets gestoppt. Drei Minuten vor Schluß stellte Weiß das Endergebnis von 4:0 durch prachtvollen Hochschuß her.

Hebefeier des Olympia-Kunsteisstadions

Als Auftakt zur Reichswintersportwerbewoche fand am Samstag nachmittag im Beisein des Präsidenten des Organisationskomitees für die Olympischen Winterspiele, Dr. von Halt, der verantwortlichen Leiter des Olympia-Bauausschusses, Landesbaurat Brückelmeier, Architekt Hans Ostler, der Vertreter der am Bau beteiligten Unternehmer und zahlreicher interessierter Zuschauer die Hebefeier des Olympischen Kunsteisstadions statt. Nach dem Badenweiler Marsch ergriff Dr. von Halt das Wort und dankte den versammelten Arbeitern, Unternehmern und Ingenieuren.

Nach einem Sieg-Heil auf den deutschen Sport, das Vaterland und den Führer wurde die Hakenkreuzfahne auf dem hohen Turm gehißt. Bürgermeister Thomma-Garmisch dankte dem Komitee für die Beauftragung und ersuchte die zahlreich anwesenden Gemeindemitglieder von Garmisch und Partenkirchen um weitere tatkräftige Förderung und Unterstützung. Beim abschließenden Richtschmaus für die Arbeiterschaft übermittelte Dr. von Halt noch die Wünsche des Staatsministers Esser, der an der persönlichen Teilnahme verhindert war.

Schlesiens Pokalelf

Zum Handballtreffen gegen Westfalen.

Der Gau Schlesien hat seine Handballelf zum Pokal-Zwischenrundenkampf gegen Westfalen am 18. November in Minden wie folgt aufgestellt: Färber (Borussia Carlowitz), F. Laqua (Post Oppeln), Beckers (Reichsbahn Oppeln), Wilczek (Post Oppeln), Sollmann (VfB Breslau), Stocklossa (Post Oppeln), Reichschieß (VfB Breslau), E. Laqua (Post Oppeln), Ortmann (Polizei Breslau), Künzel (NSTV Breslau), Geiger (Post Oppeln). — Der Gau Schlesien hat im übrigen eine Eingabe auf Verlegung des Spieles nach Breslau gemacht, doch steht die Entscheidung hierüber noch aus.

Lohmann-Schön siegen in Dortmund

Das Amateurrennen gewann Hasselberg-Bochum.

Nach zwei Renntagen der Steher-Schule wartete die Dortmunder Westfalenhalle Sonntag mit dem ersten Mannschaftsfahren in diesem Winter auf, das sich in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg gestaltete. In der ersten Stunde wurden 45,5 Kilometer, in zwei Stunden 88,8 Kilometer gefahren. Die Gesamtleistung von 2:15,56,8 Stunden für die 100 Kilometer stellt einen neuen Bahnrekord dar. Die stärksten Mannschaften waren Schön-Lohmann und die Holländer Braspenning-Pellenaris. Die beiden Holländer legten ein wahnsinniges Tempo vor und lagen nach Abschluß der ersten Wertung mit 3 Runden Vorsprung vor dem Felde. In der Folge konnten sie aber nicht mehr den Angriffen von Schön-Lohmann standhalten, die immer mehr herankamen. Die Entscheidung fiel erst in der letzten Wertung, wo Pellenaris das besondere Pech hatte, 20 Meter vor dem Ziel zu stürzen. Von den übrigen Mannschaften verdient Göbel-Pützfeld und die taktisch ausgezeichnete Leistung von Funda-Kroll Erwähnung.

1. Schön-Lohmann, 21 Punkte, 2:15,56,8, Bahnrekord;
2. Braspenning-Pellenaris, 14 Punkte;
3. eine Runde zurück: Funda-Kroll.

Den Rahmen bildeten zwei Amateur-Wettbewerbe, bei denen erstmalig die Teilnehmer der Fliegerschule an die Oeffentlichkeit traten.

Das Hauptfahren über 1000 Meter gewann Hasselberg-Bochum vor Lindemann-Dortmund, Walter-Ludwigshafen und Raimund-Krefeld.

Das 600 m Malfahren in zwei Läufen sah Skoda-Gladbeck vor Mertens-Dortmund, Kemmesil-Dortmund und Fiedler-Dresden erfolgreich.

Oesterreich : Schweiz 3 : 0

Schwache Leistungen im Fußball-Länderkampf.

Selten wurden in einem Länderspiel so schwache Leistungen geboten wie in diesem. Bei schönstem Wetter hatten sich 25 000 Zuschauer eingefunden. Selbst der Sieg der Oesterreicher mit 3:0 (2:0) konnte die Zuschauer nicht befriedigen. Nach Ablauf von knapp fünf Minuten lag Oesterreich durch zwei von dem linken Läufer und dem Angriffsführer erzielten Toren in Front.

Kurz nach dem Wechsel reihte der Rechtsaußen den dritten Treffer an, während den eifrig spielenden Schweizern sogar das Ehrentor versagt blieb. Das Länderspiel wurde gleichzeitig zum Wettbewerb um den Europapokal gewertet. Hier führt Italien vor Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz.

Die Schweizer B-Mannschaft konnte in St. Gallen die Tiroler Länderelf hoch mit 7:1 (3:0) schlagen.

Auf neuer Grundlage

Deutschland : Frankreich im Schwimmen.

Der alljährlich zum Austrag kommende Schwimm-Länderkampf Deutschland : Frankreich, der bisher nur aus der olympischen 4 mal 200 m Staffel und einem Wasserballspiel bestand, wird vom nächsten Jahre ab eine erhebliche Erweiterung erfahren. Während der französische Schwimmverband sich bisher einer größeren Kraftprobe nicht gewachsen fühlte, hat er sich nunmehr entschlossen, dem Deutschen Schwimmverband ein Programm vorzuschlagen, das fast alle olympischen Wettkämpfe für Männer und Frauen umfaßt.

Wettbewerbe der Männer sind: 100 m, 400 m Kraul, 200 m Brust, 100 m Rücken, 4 mal 200 m Staffel und Wasserballspiel.

Die Frauen-Wettkämpfe setzen sich zusammen aus 100 m, 400 m Kraul, 200 m Brust, 100 m Rücken und 4 mal 100 m Kraul-Staffel.

Es fehlen also nur die Turmspringer, das Damenkunstspringen sowie die 1500 m Kraul-Strecke der Männer. Für die Einzelwettkämpfe soll jede Nation zwei Teilnehmer, dagegen für die Mannschaftskämpfe (Staffeln und Wasserball) je eine Mannschaft stellen. Die Wertung in den Einzelkämpfen erfolgt mit 5, 3, 2 und 1 Punkten für den ersten bis vierten Platz, während in den Mannschaftskämpfen der Sieger zehn und der Unterliegende fünf Punkte erhält. Der erste Länderwettkampf auf dieser stark erweiterten Grundlage ist für den 7. Juli 1935 nach Paris vorgesehen. Der Rückkampf soll mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele 1936 erst im Jahre 1937 durchgeführt werden.

Der Deutsche Schwimmverband hat in der Ueberzeugung, daß eine derartige Kraftprobe dem deutschen Schwimmsport nur von Nutzen sein kann, dem französischen Verband sein grundsätzliches Einverständnis mit den gemachten Vorschlägen erklärt.

Kurze Sport-Notizen

Jack Shea, Eddie Schröder und Herbert Taylor, Amerikas vorzüglichen Eisschnelläufer, werden am 13. und 14. Februar in Stockholm wieder auf die beste nordische Eisläufer-Elite treffen. Am 23. und 24. Februar nehmen die Yankees an den Weltmeisterschaften in Osio teil.

*

Der Internationale Luftfahrt-Verband hat den Distanz-Weltrekord von Heinrich Dittmar offiziell anerkannt. Es wurde ferner der absolute Schnelligkeitsrekord des Italieners Agello mit 709,209 km-Std. bestätigt.

*

Hans Schönrath hat eine Einladung nach Göteborg für den 7. Dezember erhalten, wo er gegen den Amateur-Europameister Bärkund, der inzwischen Berufsboxer geworden ist, antreten soll. Sofern Schönrath ablehnt, soll der Italiener Zaotta als Gegner antreten.

*

Kurt Bernhardt-Leipzig hat den deutschen Federgewichtsmeister Hans Schiller-Hannover zum Titelkampf herausgefordert. Sofern der VDF. die Herausforderung anerkennt, wird der Kampf am 5. Dezember in Leipzig stattfinden.

*

Gau Niedersachsen wurde auf Grund seines Sieges über Baden eine Einladung des Gaues Mitte zu einem Spiel am 25. November in Erfurt verpflichtet.

Europameisterschaft der Gewichtheber

Walter-Deutschland im Federgewicht mit der gleichen Leistung wie der Sieger auf dem 2. Platz

Die ersten Entscheidungen

In Genua begannen am Sonnabend die Europameisterschaften im Gewichtheben. Am ersten Tag ließ der Besuch mit nur 800 Personen zu wünschen übrig. Die Entscheidungskämpfe im Feder- und Leichtgewicht brachten harte Kämpfe und knappe Entscheidungen.

Im Federgewicht fiel der Titel an den Italiener Bescape mit einer Gesamtleistung von 570 Pfund im beidarmigen Drücken, beidarmigen Reißen und beidarmigen Stoßen. Das gleiche Ergebnis erzielte der deutsche Kampfspielsieger Walter-Saarbrücken, doch mußte er wegen seines größeren Körpergewichts dem Italiener den ersten Platz überlassen. Walter hatte zudem beim Stoßen Pech, als er die gewaltige Last von 235 Pfund nach Ansicht des strengen aber unparteiischen Kampfgerichts nicht genügend fixierte. Dritter wurde Oesterreichs Olympiasieger von Amsterdam, Andrysek, vor dem Schweizer Riegert und Mühlberger-Frankfurt.

Einen prächtigen Kampf lieferten sich im Leichtgewicht der Oesterreicher Fein und Frankreichs Olympiasieger Duverger. Beide brachten insgesamt 625 Pfd. zur Hochstrecke und mußten sich, da keine Gewichtsunterschiede zwischen ihnen bestanden, die Meisterschaft teilen.

Der Deutsche Meister Wagner konnte mit einer Gesamtleistung von 590 Pfund noch den dritten Platz erzielen; vierter wurde unser zweiter Vertreter Süßdorf-Hamburg mit 565 Pfund.

Ergebnisse:

Federgewicht: Bescape-Italien 570 Pfund (Drücken 170, Reißen 170, Stoßen 230 Pfund), 2. Walter-Deutschland 570 Pfund (160, 180, 230), 3. Andrysek-Oesterreich 565 Pfund, 4. Riegert-Schweiz 555 Pfund, 5. Mühlberger-Deutschland 540 Pfund, 6. Brizzi-Italien 540 Pfund, 7. Baril-Tschechoslowakei 535 Pfund, 8. Vayek-Tschechoslowakei 530 Pfund.

Leichtgewicht: 1. Fein-Oesterreich 625 Pfund (195, 185, 245) und Duverger-Frankreich 625 Pfund (185, 195, 245), 3. Wagner-Deutschland 590 Pfund (170, 180, 240), 4. Süßdorf-Deutschland 565 Pfund (155, 180, 230), 5. Gabetti-Italien 555 Pfund, 6. Cella-Italien 545 Pfund.





Deutsches Fußballpanorama

Fortuna Düsseldorf wieder vorn im Gau Niederrhein — Schalke 04 und 1. FC Nürnberg lassen erneut einen Punkt — Dresdener SC verliert gegen Polizei Chemnitz

Ueberall Rätsel um die Führung

Gau Ostpreußen:
Preußen Danzig : Rasensport Königsberg 6:3
Prussia-Samland Königsberg : Polizei Danzig 2:1
Tilsiter SC : Masovia Lyck 4:3
Viktoria Allenstein : SV Insterburg 6:2

Gau Pommern:
Polizei Stettin : Comet Stettin 9:0
Sturm Lauenburg : Preußen Köslin 3:2

Gau Brandenburg:
1. FC Guben : Blau-Weiß 0:1
Minerva 93 : Spandauer SV 2:1
Polizei SV : Tennis-Borussia 3:1
VfB Pankow : Union Oberschöneweide 1:3
Viktoria 89 : Hertha BSC 2:5

Gau Schlesien:
Breslauer SpVg 02 : Deichsel Hindenburg 1:3
Preußen Hindenburg : Schlesien Haynau 0:3
Ratibor 03 : Vorwärts Breslau 6:4
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz : Breslauer FV 06 3:1
Ruch Bismarckhütte : Beuthen 09 (Gef.) 2:3

Gau Sachsen:
Polizei Chemnitz : Dresdner SC 1:0
Sportfreunde 01 : Guts-Muts Dresden 0:2
VfB Chemnitz : SC Planitz 3:5
VfB Glauchau : SC Auerbach 1:2
Fortuna Leipzig : VfB Apolda (Gef.) 3:2

Gau Mitte:
SpVg Fürth : Cricket Viktoria Magdeburg 0:2
Sportfreunde Halle : SC Erfurt 2:1
Steinach 08 : Wacker Halle 2:1
1. SV Jena : VfL Bitterfeld 4:0
Viktoria 96 Magdeburg : SV 99 Merseburg 3:3

Gau Nordmark:
Altona 93 : Viktoria Hamburg 1:1
FC St. Pauli : Holstein Kiel 1:3
Polizei Hamburg : Eimsbüttel 1:5
Hamburger SV : AIK Stockholm (Gef.) 5:3

Gau Niedersachsen:
Algermissen 1911 : Hildesheim 06 1:1
Borussia Harburg : Bremer SV 3:4
Eintracht Braunschweig : Viktoria Wilhelmsburg 5:1
Hannover 96 : SpVg 97 Hannover 3:4
Werder Bremen : Arminia Hannover 1:1

Gau Westfalen:
Schalke 04 : SpVg Herten 2:2
SV Höntrop : Viktoria Recklinghausen 3:0
Union Recklinghausen : Germania Bochum 0:1
Westfalia Herne : DSC Hagen 2:1

Gau Niederrhein:
Fortuna Düsseldorf : Hamborn 07 4:1
Rhenaer SV : VfL Benrath 0:4
Rot-Weiß Oberhausen : SV Homberg 2:0
Schwarz-Weiß Essen : VfL Preußen Krefeld 6:1
TSV Duisburg 99 : Borussia Gladbach 2:2

Gau Mittelrhein:
Blau-Weiß Köln : Kölner SC 99 3:2
1. FC Idar : Bonner FV 0:3
CfR Köln : Eintracht Trier 3:1
Mülheimer SV : Köln-Sülz 07 0:4

Gau Nordhessen:
Hanau 93 : Borussia Fulda 2:9
Hessen Hersfeld : Sport Kassel 3:0
SV Kassel : VfB Friedberg 1:1
SC 03 Kassel : SpVg Langenselbold 10:0

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt : 1. FC Kaiserslautern 2:1
FK Pirmasens : Kickers Offenbach 2:4
Sportfreunde Saarbrücken : FSV Frankfurt 5:3
Union Niederrad : Borussia Neunkirchen 1:1

Gau Baden:
Germania Karlsdorf : VfR Mannheim 2:3
Phönix Karlsruhe : 1. FC Pforzheim 1:0
SV Waldhof : VfB Mühlburg 2:1
VfL Neckarau : Karlsruher FV 2:1

Gau Württemberg:
SSV Ulm : Union Böckingen 6:3
Kickers : Sportfreunde Stuttgart 1:1
SV Feuerbach : VfB Stuttgart 1:1
SV Göppingen : Sportfreunde Eßlingen 1:3

Gau Bayern:
ASV Nürnberg : 1. FC Nürnberg 2:2
München 1860 : Bayern München 2:2
Schwaben Augsburg : Wacker München 1:1
Schweinfurt 05 : BC Augsburg 3:1
SpVg Weiden : SpVg Fürth 0:2

Fußball im Ausland

Länderspiele.

in Wien: Oesterreich : Schweiz 3:0
in Genua: Italien B : Oesterreich B 8:1
in St. Gallen: Schweiz B : Tirol 7:1

Belgien:
Beerschot AC : Standard Lüttich 2:3
Belgica Adeghem : White Star AC 1:8
Daring Brüssel : FC Mecheln 4:2
FC Antwerpen : CS Brügge 3:3
Liersche SK : Berchem Sport 6:1
Racing Gent : TSV Lyra 1:5
Racing Mecheln : Union St. Gilloise 5:2

Frankreich:
FC. Sochaux : FC. Mühlhausen 8:0
Olympique Lille : FC. Antibes 10:0
Red Star Paris : Olympique Alesien 3:1
Racing Straßburg : SC. Montpellier 2:1
AS. Cannes : SC. Fives 4:0
Excelsior Roubaix : SC. Nimes 1:1
Stade Rennes : Olympique Marseille 1:0
FC. Sete : Racing Paris 2:2

Schweiz:
Grasshoppers-Young Fellows : Florenz 4:0

Oesterreich:
Favoritner SC. : Wacker Wien 1:1

Tschechoslowakei:
Cechie Karolinenthal : Slavia Prag 3:11
DFC. Prag : Bohemians 1:11
Sparta Prag : ASK. Kolin 2:1
Teplitzer FK. : SK. Pilsen 4:1
Viktoria Pilsen : SK. Kladno 3:1
Zidenice : SK. Prostejow 1:1

Ungarn:
3. Bezirk : Attila 0:0
Hungaria Budapest : Kispest 1:1
Somogy : Phoebus 1:1
Sorokfar : Ferencvaros 2:2
Szeged : Bocskai 3:1
Ujpest : Ofner Elf 3:0

Handball-Querschnitt

Gau Ostpreußen:
Polizei Danzig : BuEV Danzig 10:3

Gau Pommern:
Greif Stettin : Polizei Stettin 12:4
Keith Stargard : Turnklub Stettin 16:6
Preußen Stettin : KTV Stettin 15:7
TSV Grabow 61 : Stargarder Tschft. 16:6

Gau Brandenburg:
Askanischer TV : TV 61 Cottbus 11:6
Berliner SV 92 : Polizei Cottbus 11:6
Dt. Beamtenverf. : Berliner SC 6:4
TV 60 Frankfurt O. : Bewag Berlin 6:9

Gau Schlesien:
Post Oppeln : Polizei Breslau 8:5
NSTV Breslau : Reichsbahn Oppeln 5:2

Gau Sachsen:
Spvg. Leipzig : ATV Leipzig-Schönefeld 6:4
Sportfr. Ol. Dresden : TuB Werdau 6:5
TV Chemnitz-Gablenz : Polizei Dresden 10:7

Gau Mitte:
MTV Magdeburg : Polizei Magdeburg 4:8
Tschft. Wartburg Eisenach : VfL Halle 5:2

Gau Nordmark:
Tv. Barmbeck-Uhlenhorst : Hassee Winterbeck 5:5
St. Georg : Polizei Hamburg 8:6

Gau Niedersachsen:
Germania Hannover : VSK Bremen 14:6
Limmer 1910 : Hannover 96 9:4
TSV 87 Hannover : MTV Braunschweig 6:8
Tkl. Limmer : Polizei Hannover 5:8

Gau Westfalen:
Arminia Bielefeld : Polizei Münster 4:4
DSC Hagen : Polizei Bielefeld kampflos f. Hagen
Polizei Dortmund : TuS Eilpe 10:5
Preußen Paderborn : Hindenburg Minden 8:14
VfL Hagen : Schalke 04 5:5

Gau Niederrhein:
Kupferhütte Duisburg : Tura Barmen 10:4
Rasensport Mülheim : VfB Aachen 7:3
TV Kettwig 70 : TV Krefeld-Oppum 7:5

Gau Mittelrhein:
Mülheimer SV : TV Kalk 3:4
TV Mülheim-Koblenz : TV Gummersbach 13:4
TV Obermendig : ASV Köln 5:1
TV Siegburg-Mülldorf : TV Niederpleis 11:6

Gau Nordhessen:
Gießen 1900 : Tura Kassel 8:6
SC 03 Kassel : TV Wetzlar kampflos f. Wetzlar
Tuspo Bettenhausen : CT Kassel 6:8

Gau Südwest:
SV Wiesbaden : TSV Herrnsheim 4:4
Tgs. Offenbach : VfR Schwanheim 5:6
TV Friesenheim : TV Haßloch 1:7
VfR Kaiserslautern : Polizei Darmstadt 4:10

Gau Baden:
Phönix Mannheim : Tgd. Ketsch 5:6
SV Waldhof : TV Hockenheim 8:1
TV Beierheim : Mannheim 08 10:6
Weinheim 62 : VfR Mannheim 6:6

Gau Württemberg:
Tgs. Stuttgart : Stuttgarter TV 11:3
TSV Süssen : Tbd. Göppingen 8:7
TVBad Cannstatt : TV Altenstadt 11:9
Ulmer FV 94 : Tgs. Göppingen 9:8

Gau Bayern:
1. FC Nürnberg : TV Milbertshofen 12:4
MTV München : Polizei Nürnberg 8:15
München 1860 : Spvg. Fürth 3:4
TV Leonhard-Sündersbühl : Polizei München 4:5

Agathon gewinnt den Prüfungspreis

Pferderennen in Mülheim — Wolkenflug unter „Ferner"

Die Ereignisse auf dem Turf

Der Rheinisch-Westfälische Prüfungspreis über 4000 m, Deutschlands längstes Flachrennen, stand am Sonntag im Mittelpunkt der Mülheimer Galopprennen. Die mit 13 Bewerbern glänzend besetzte Prüfung nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Polarstern löste Sonnenfalter bald in der Führung ab und lag bereits nach einigen hundert Metern klar in Front vor Sonnenfalter, Wolkenflug, Vogelweid und Calva. Als das Feld zum zweiten Mal an den Tribünen vorbeikam, führte Polarstern immer noch vor Wolkenflug, Castor, dem aufrückenden Agathon und Calva. Gegenüber verbesserte Agathon seinen Platz und legte sich hinter Polarstern, der im Schlußbogen geschlagen war. Wolkenflug verpaßte hier den Anschluß, als Agathon plötzlich auf Längen vom Felde fortzog. In der Geraden rückten Vogelweid, Georgette und Curator noch gut auf, konnten aber Agathon, der mit Kopf gewann, nicht mehr erreichen.

1. Rennen: 1. Ixia (L. Sauer), 2. Handschar, 3. Steinmetz. Toto Sieg 98, Platz 299, 27. Ferner Solnemann, Frauenfreund, Rosetti, Falcone, Coronell, Jungritter.

2. Rennen: 1. Chianti (H. Westhoff) 2. Vockerode, 3. Perlstab. Toto Sieg: 41, Platz 17, 27, 25. Ferner: Feuerzauber, Perlfischer, Chryska, Herzoger, Petrus, Staufen.

3. Rennen: 1. Milotti (A. Dreiskämper), 2. Gemse, 3. Schloßfrau, 4. Letzter Sioux. Sieg: Toto 135, Platz 28, 19, 18, 35. Ferner: Prasser, Musterknabe, Ballonpost, Graue Wolke, Paramour, Reichspost, Blackberg, Fix, Ordensschwester.

4. Rennen: 1. Agathon (M. Schmidt), 2. Vogelweid, 3. Georgette, 4. Curator. Sieg: Toto110, Platz 19, 16, 29, 60. Ferner: Wolkenflug, Calva, Polarstern, Palastherold, Sonnenfalter, Castor, Champagner, La Gerada.

5. Rennen: 1. Charmante, (Helm. Schmidt), 2. Onkel Karl, 3. Schwertknauf, 4. Arglist. Sieg Toto 56, Platz 18, 49, 21, 18. Ferner: Gassenjunge, Selim, Elora, Strohfeuer, Dorita, Hecht, Lanzenspitze, Kolbenhirsch, Novität.

6. Rennen: 1. Ibykus, (H. Olitsch), 2. Ilsenburg, 3. Wisa Fonspertius, 4. Fahrwohl. Sieg Toto 35, Platz 13, 15, 18, 20. Ferner: Traumulus, Sunion, Laus, Emschi, Bodenbalz, Good Boy, Jan von Werth, Pechvogel, Lauderis.

7. Rennen: 1. Pauschen (H. Wenzel), 2. Langouste, 3. Rulchn. Sieg Toto 43, Platz 14, 17, 13. Ferner: Sintflut, Stober, Piela, Almansor, Preisrätsel, Monarchie, Musta.

Sieg Doppelwette: Agathon-Charmante 650:10.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Diplomate (Kalley), 2. Rustic, 3. Bebenti, ferner Pic de la Mirandole, Brian Boroimhe, Pce des Tenebres, Ma Gigolette, Rumilly, Lampaul, Casse Noix, Black King, Korschula. Sieg 65, Platz 18, 17, 13.

2. Rennen: 1. Epalion (Dubus), 2. Parlas, 3. Gratitude, ferner Stephano, Montecasino, Tombora, Son of Arabia, Scaramus, Sieg 22, Platz 12, 16, 16.

3. Rennen: 1. Clarismus (Cames), 2. Prince Henri, 3. Cannon Ball, ferner Nador, Favorit, Ener Zidon, Massinette, Trocadero, Xapoipa, Sieg 83, Platz 26, 24, 29.

4. Rennen: 1. Prince Oli (Bates), 2. Isolateur 3, 3. L' Indigene, ferner Ferdinand, Farnus, de Beers, Ski, Reynolds, Gracchus, L'Oriflamme, Douchka, Sieg 24, Platz 16, 27, 38.

5. Rennen: 1. Cherrify (Cames), 2. L'Etindelant, 3. Edmera, ferner Plumstree, Gay Light, Poire Cuite, Bon Jus, Sieg 34, Platz 17, 18.

6. Rennen: 1. Pol Ploum (Tremeau), 2. Lord Darnley, 3. Osman, ferner Light, Brigade, Gras Double, Cotillon 3, Amerhebet Sieg 38, Platz 20, 30.

Ueberraschungen beim Großen Preis von Berlin

Die Trabrennbahn Mariendorf hatte mit dem über 3000 Meter führenden Großen Preis von Berlin im Werte von 5000 Mk. wieder ein größeres Zuchtrennen auf der Karte. Das prächtige Herbstwetter hatte sich ebenso wie der in Aussicht stehende gute Sport vorteilhaft auf den Besuch ausgewirkt. 15 Pferde wurden für den Großen Preis von Berlin angespannt, um es vorweg zu nennen, das Rennen endete mit dem Ueberraschungssiege von „Probe" unter F. Schmidt, die mit einer Kilometerzeit von 1:26,5 eine ganz hervorragende Leistung bot.

Ueber den ersten Teil des Weges führte „Lautari". In der letzten Runde wurde „Probe" allmählich nach vorn gebracht und zog ganz plötzlich in Front. „Albrecht der Bär" unternahm in der Geraden noch einen Schlußangriff, blieb aber nach Kampf sicher mit einer Dreiviertellänge geschlagen. „Zifra" hatte bis 100 m Vorgabe zu leisten und scheiterte selbst bei der Länge dieses Rennens an dieser Aufgabe.

Herten noch an der Spitze

Unentschieden des Deutschmeisters gegen den Tabellenführer

Auch am 8. Meisterschaftssonntag konnte sich der Deutschmeister FC Schalke 04 noch nicht die Spitze der Tabelle erkämpfen. Der Tabellenführer, die Spielvereinigung Herten, weilte bei dem Deutschmeister zu Gast und lieferte hier einen ganz großen Kampf. Zwar hatten die Schalker Pech, konnten es aber nicht verhindern, daß der Spitzenführer einen Punkt mit nach Hause nehmen konnte. Kutzorra wurde verletzt und wirkte später nur als Statist mit. Wäre das nicht passiert, dann hätte evtl. ein knapper Sieg für die Schalker herausspringen können. Aber wieder einmal kam es anders. Die Herterner Gäste kämpften mit größter Aufopferung, führten bei der Pause mit 2:1 und retteten schließlich bis zum Schluß durch geschickte Verteidigung wenigstens einen Punkt. Dadurch behauptet die Spielvereinigung Herten weiter die Tabellenspitze und Schalke muß sich vorläufig mit dem zweiten Platz begnügen.

Der SV Höntrop dagegen fertigte Viktoria Recklinghausen sicher mit 3:0 ab und hat jetzt den dritten Tabellenplatz inne. Union Recklinghausen mußte sich Germania Bochum 0:1 beugen, dagegen brachte Westfalia Herne das Kunststück fertig, den DSC Hagen auf eigenem Platz mit 2:1 zu schlagen.

*

Die Ergebnisse am 11. November:

SC Schalke 04 : SpVg Herten	2:2 (1:2)
SV Höntrop : Viktoria Recklinghausen	3:0 (1:0)
Union Recklinghausen : Germania Bochum	0:1 (0:1)
Westfalia Herne : DSC Hagen	2:1 (1:1)

SpVg Herten	8	4	2	2	13:8	10—6
FC Schalke 04	7	3	3	1	16:5	9—5
SV Höntrop	7	3	3	1	8:5	9—5
DSC Hagen	8	4	1	3	14:15	9—7
Germania Bochum	7	2	4	1	14:12	8—6
Preußen Münster	7	2	3	2	7:7	7—7
SuS Hüsten 09	7	3	1	3	11:11	7—7
Westfalia Herne	7	2	2	3	7:13	6—8
Union Recklinghausen	6	1	3	2	3:5	5—7
Viktoria Recklinghausen	8	0	2	6	5:17	2—14

Westfalen u. Rheinland

Iserlohn, 12. Nov. **(Kraftwagenunfall.)** In der Nacht zum Samstag verunglückte ein Kraftwagen der Landespolizeiabteilung Iserlohn auf der Fahrt nach Dortmund, wobei ein Offizier den erlittenen Verletzungen erlag.

Recklinghausen, 12. Nov. **(Verbrechen an einem Kinde. — Der Täter begeht Selbstmord.)** In Lippramsdorf wurde das 8½jährige Töchterchen eines Bahnarbeiters, als es sich auf dem Wege von der Schule nach Hause befand, von einem Mann angehalten, der dem Kinde, als es sich wehrte, einen Hammerschlag auf den Kopf versetzte, sodaß es bewußtlos zusammenbrach. Als das Kind wieder zu sich kam, waren ihm beide Hände auf dem Rücken gefesselt. Der Zustand war so ernst, daß das Kind ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei nahm die Ermittlungen nach dem Täter auf. Ein 29 Jahre alter, aus Haltern stammender Mann wurde auf der Bahnstrecke nach Haltern tot aufgefunden, der sich vor den Zug geworfen hatte. Einwandfrei stellte die Polizei fest, daß dieser Selbstmörder der Mann ist, der das scheußliche Verbrechen an dem Mädchen begangen hat.

Oelgewinnung aus Bucheckern.

Münster, 12. Nov. Die Regierungspressestelle teilt folgendes mit: Nach Mitteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird nunmehr auch für das aus Bucheckern gewonnene Oel von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse eine Ausgleichsvergütung von 50 RM. je 100 Kg. gezahlt, um die in diesem Jahre außergewöhnlich reiche Ernte an Bucheckernkernen für die inländische Oelgewinnung nutzbar zu machen. Die Oelmühlen erhalten diese Ausgleichsvergütung ebenso wie bei der Verarbeitung inländischer Raps-, Rübsen-, Lein- und Mohnsaat dann, wenn sie die Bucheckern auf Grund eines Schlaglohnvertrages für den Eigenverbrauch des Sammlers schlagen und dem Sammler das Oel, abgesehen vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen liefern. Um aber auch das Sammeln und Verwerten von Bucheckern über den Eigenverbrauch der Sammler hinaus zu fördern, und um hiermit zugleich der minderbemittelten Bevölkerungsschicht eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen, erhalten die Oelmühlen die gleiche Ausgleichsvergütung für die von ihnen käuflich erworbenen Bucheckern auf Antrag auch dann, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie dafür einen Kaufpreis von mindestens 14 RM. je Dz. gezahlt haben. Der Preis gilt für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet). Als Abrechnungsgrundlage ist eine Oelausbeute von 20 v. H. festgesetzt worden. Die bei der Verarbeitung von Bucheneckern im Rahmen der hier in Rede stehenden Maßnahmen anfallenden Oelkuchen werden von der Monopolabgabe freigestellt werden. Nähere Auskunft erteilen die Landratsämter und die Bürgermeisterämter.

Detmold, 12. Nov. **(80. Geburtstag eines Zwillingspaares.)** Die Zwillingsbrüder Heinr. Schrei in Kleinenmarpe und Adolf Schrei in Cappel, beides Orte im Kreise Blomberg, vollendeten ihr 80. Lebensjahr. Adolf Schrei wandte sich von Jugend an der bäuerlichen Tätigkeit zu, während sein Bruder Ziegler wurde. Noch heute erfreuen sich beide Geburtstagskinder bemerkenswerter Rüstigkeit. Beide sind verwitwet und leben bei ihren Kindern.

Köln, 12. Nov. **(Sich freiwillig gestellt.)** Der Kriminalpolizei stellte sich freiwillig ein 40jähriger Mann, der das Arbeitsamt in Essen um 260 Mark betrogen hatte. Der Betrüger war, als er in Köln ankam, völlig mittellos. — Ebenfalls freiwillig stellte sich der Polizei ein 22jähriger Mann aus Oberhausen, der seinen Eltern 40 Mark unterschlagen und das Geld in Köln verjubelt hatte.

Altroggenrahmede, 12. Nov. **(Schwefelsäure im Fischteich.)** Durch eine niederträchtige Tat wurde der Fischbestand der Teiche unterhalb der Fuelbecker Talsperre zum größten Teil vernichtet. Der Besitzer der Teiche bemerkte eines Morgens, daß viele tote und kranke Fische auf der Oberfläche des Wassers trieben. Die noch lebenden Fische konnten zum Teil durch Umsetzen in andere Teiche gerettet werden. Die Untersuchung der toten Fische ergab, daß diese vergiftet worden waren. Man vermutet, daß in der Nacht Schwefelsäure in das Wasser gegossen wurde.

Lippramsdorf, 12. Nov. **(Vom Zuge überfahren.)** Auf der Bahnstrecke Haltern—Wesel in Lippramsdorf wurde ein 35—40jähriger Mann aufgefunden, der vom Zuge überfahren und getötet worden war. Trotz aller Nachforschungen war es der Polizei noch nicht möglich, die Persönlichkeit des Toten festzustellen.



Staatssekretär Feder. — Professor für Bauwesen.

Staatssekretär Feder wurde zum Honorarprofessor für Bauwesen in der Technischen Hochschule Berlin ernannt.

Die Hitlerjugend wahrt das Vermächtnis der Helden von Langemarck.

Die Hitler-Jugend übernahm am 20. Jahrestage von Langemarck in einer weihevollen Feierstunde im Haus des Rundfunks in Berlin die Langemarck-Spende und den Schlüssel zum Felsentor des Ehrenfriedhofes und damit die Betreuung des Ehrenfriedhofes von Langemarck, der in den Nachkriegsjahren von der Deutschen Studentenschaft aufgebaut worden ist.

Päße für Saarabstimmungsberechtigte.

Amtlich wird folgendes bekanntgegeben:

Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung:

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnsitzes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

In wenigen Zeilen.

In Frankfurt a. M. wurde der zum Tode verurteilte Mörder des 16jährigen SA-Mannes Handwerk hingerichtet.

Bei einem Orkan auf Korea sollen 700 Fischer ums Leben gekommen sein.

Bei einer schweren Explosion in einem japanischen Bergwerk bei Hokkaido wurden 87 Bergleute getötet. Fünf Bergleute werden vermißt.



Die Gedenkstunde vor der Feldherrnhalle.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 11. Jahrestag des 9. November 1923 bildete die Gedenkstunde an der Feldherrnhalle in München, wo der Führer sprach und die Jugend vereidigt wurde. Das Bild zeigt die angetretenen Kolonnen, neben denen die Feuer der Pylonen zum Himmel lodern.

Europameisterschaften im Gewichtheben.

Die stärkste Beteiligung bei den Europameisterschaften im Gewichtheben in Genua wies die Schwergewichtsklasse mit zehn Schwerathleten auf. Die Hoffnungen auf einen zweiten Deutschen Titel gingen nicht in Erfüllung. Trotzdem schnitten die beiden Deutschen Teilnehmer ausgezeichnet ab. Pfznicka (Tschechoslowakei) wurde mit 770 Pfund Europameister und brachte damit nur fünf Pfund mehr als die beiden Deutschen zur Hochstrecke, die je 765 Pfund bewältigten. Altmeister Straßberger verbesserte hierbei seinen erst bei den Kampfspielen in Nürnberg aufgestellten Rekord im beidarmigen Drücken von 255 auf 260 Pfund, womit er gleichfalls die beste Leistung aller Teilnehmer vollbrachte. Der neue Europameister kam im Drücken nur auf 240 Pfund. Manger erzielte ebenfalls eine Bestleistung unter den zehn Teilnehmern, und zwar im beidarmigen Stoßen, wo er es auf 295 Pfund brachte.

Deutscher Ländersieg.

Im Kampf um den Preis der Nationen konnte die Deutsche Mannschaft den ersten Platz mit 39 Punkten vor Oesterreich mit 31 belegen und die wertvolle Trophäe des Bürgermeisters von Genua gewinnen. — Ergebnisse: 1. Pfznicka-Tschechei 770 Pfund (Drücken 240, Reißen 240, Stoßen 290); 2. Manger-Deutschland 765 Pfd. (240, 230, 295); 3. Straßberger 765 Pfd. (260 — Deutscher Rekord —, 225, 280); 4. Dumoulin-Frankreich 715 Pfd.; 5. Schilberg-Oesterreich 715 Pfd.; 6. Mercoli-Italien 685 Pfd.

Die neuen Europameister:

Federgewicht: Bescape-Italien;
Leichtgewicht: Fein-Oesterreich und Duverger-Frankreich;
Mittelgewicht: Ismayr-Deutschland;
Halbschwergewicht: Hala-Oesterreich;
Schwergewicht: Pfznicka-Tschechoslowakei.

Länderwertung:

1.	Deutschland . . .	39 Punkte.
2.	Oesterreich . . .	31 „
3.	Italien	15 „
4.	Frankreich . . .	12 „
5.	Tschechoslowakei .	6 „

Schön-Lohmann siegen in Rekordzeit

100 Klm.-Mannschaftsrennen in der Dortmunder Westfalenhalle

Am Sonntag veranstaltete die Dortmunder Westfalenhalle das erste Mannschaftsrennen der Saison, das über 100 Klm. ging. Der Auftakt war ganz hervorragend, gab es doch neben einer Rekordzuschauermenge — die Halle war nahezu ausverkauft — auch einen neuen Rekord über die 100 Klm., der mit 2:15:56,8 von der Mannschaft Schön-Lohmann aufgestellt wurde. Dies war aber nicht der einzige Rekord, sondern auch die über eine und zwei Stunden bestehenden mußten daran glauben. Neben dem Siegerpaar wußten in erster Linie auch Brasvenning-Pellenaars zu gefallen, waren doch sie es, die immer wieder neue Raaden en fesselten. Es gelang ihnen sogar, teilweise mit drei Runden Vorsprung allein an der Spitze zu liegen, und zwar war dies schon kurze Zeit nach Beginn des Rennens. Im weiteren Verlauf mußten sie dann aber Schön-Lohmann auf Pijnenburg-Bogaert, warteten ebenfalls mit einer großen Leistung auf, so daß es zu bedauern war, daß die in sehr aussichtsreicher Position liegende Mannschaft infolge eines Sturzes von Pijnenburg, wobei sich dieser eine Schulterprellung zuzog, aufgeben mußte. Großen Anteil an dem jagdenreichen Verlauf hatten ferner noch die Mannschaften Funda-Kroll und Göbel-Pützfeld. Die Leistung Krolls verdient dabei besondere Erwähnung, war dieser doch der älteste Mann des Feldes. Als schwächstes Paar erwiesen sich die Berliner Engelmann-Wesenberg, die wegen ihres starken Zurückfallens vorzeitig die Waffen streckten.

Umrahmt wurde das Mannschaftsrennen von Amateur-Fliegerwettbewerben, die ebenfalls recht interessante und erbitterte Kämpfe brachten, wobei sich namentlich die erstmalig an den Start gehenden jungen Fliegerschüler besonders hervortaten.

Die Ergebnisse.

Flieger-Hauptfahren über 1000 m: 1. Hasselberg-Bochum; 2. Lindemann-Dortmund; 3. Walther-Ludwigshafen; 4. Aymans-Krefeld.

Malfahren über 600 m (Zweierlauf): 1. Skoda-Gladbeck; 2. Mertens-Dortmund; 3. Kemmesies-Dortmund; 4. Fiedler-Dresden.

100 Klm.-Mannschaftsrennen: 1. Schön/Lohmann-Wiesbaden/Bochum 2:15:56,8 (neuer Rekord!), 21 Pkte.; 2. Brasvenning/Pellenaars-Holland 14 P.; 1. Rd zur.; 3. Funda/Kroll-Berlin 22 P.; 4. Goebel/Pützfeld-Dortmund 12 P.; 3 Rd. zurück: 5. Siebelhoff/Kitewski-Dortmund 8 P.; 6. Ippen/Korsmeier-Köln/Dortmund 4 P.; 7 Groß/Weckerling-Dortmund-Magdeburg 2 P.; 4 Rd. zurück: 8. Gröning/Leuer-Berlin 11 P.; 5 Rd. zurück: Stehl/Göttmann-Frankfurt 3 Punkte.

Aufgegeben: Pijnenburg-Bogaert; Engelmann-Wesenberg.

Meisterschaftskämpfe der Ringer

in Westfalen. — Kirchlinde besiegt Roland Dortmund mit 8:5.

In den Kämpfen um die Mannschaftsmeisterschaft von Westfalen im Ringen vollbrachte der Box- und Ringklub Kirchlinde, der bis heute noch keine Rolle zu spielen vermochte, eine große Ueberraschung. Die Kirchlinder besiegten den in der Spitzengruppe liegenden KSV Roland Dortmund mit 8:5 nach großen Kämpfen. Die Rolandringer mußten eine Umbesetzung der Mannschaft vornehmen, um den fehlenden Kallner zu ersetzen. Vom Leichtgewicht bis zum Halbschwergewicht einschl. Sperling, Wicke und Bottner eine Klasse höher. Sperling rang gegen Porschwalla nur unentschieden, Bottner unterlag gegen Richter und Meyer, der für Sperling das Leichtgewicht vertrat, rang gegen Wortmann unentschieden. Nach dem Halbschwergewichtskampf führten die Kirchlinder bereits mit 8:5 Punkten, und als Welp und Boedes im Schwergewicht wegen Nichtkämpfens disqualifiziert wurden, blieb dieses Ergebnis bestehen. Im zweiten Kampf standen sich Witten 07 und KSV Hohenlimburg gegenüber. Die Wittener gewannen diesen Kampf mit 8:7. Die Entscheidung fiel erst im Schwergewicht durch Ibach, der über Wellmann einen Arbeitssieg verzeichnen konnte. Die Niederlage der Hohenlimburger ist lediglich darauf zurückzuführen, daß Knote im Bedergewicht durch Panne ersetzt wurde, der gegen Nagel nach 2:30 Minuten unterlag.

Witten 07 — Hohenlimburg	**8:7**
Heros 94-08 — Deutsche Eiche Germ. Bochum	**14:4**
WSV Hoesch — TV Hansa Huckarde	**8:10**
VfL Union — Deininghausen	**15:4**
Lünen 05 — Mengede	**12:9**
BSp Bochum-Laer — Boxfreunde Körne . .	**7:7**
Boxring Brackel — Wickede-Ruhr	**9:7**

Rote Erde — Aplerbeckermark 13:5.

Boxen.

VfL. Dortmund schlug Post Bonn 12:6.
Boxsport Barop — Rote Erde Unna 13:5.

Handball.

Preußen Paderborn — Hindenburg Minden	**8:14**	**(3:7)**
Arminia Bielefeld — Landespolizei Münster	**4:4**	**(3:1)**
VfL. Hagen — Schalke 04	**5:5**	**(1:3)**
Polizei Dortmund — Tus Hagen-Eilpe	**10:5**	**(4:1)**

Merkwürdiges aus aller Welt.

Baßgeigen werden heutzutage, um sie leichter transportabel zu machen, häufig aus Aluminium oder einer Aluminiumlegierung hergestellt. Es wird behauptet, daß diese Instrumente an Tonfülle den hölzernen durchaus nicht nachstehen. Einer der Vorteile dieser Aluminiuminstrumente ist außerdem, daß sie durch Feuchtigkeit nicht beeinflußbar sind. Durch Anstreichen mit Holzpolitur bekommen die Instrumente dasselbe Aussehen wie hölzerne.

Der schwerste Stoff der Welt ist Osmium. Er wiegt 251 100 Mal so viel wie Wasserstoff, der leichteste Stoff der Welt.

Ein kanadischer Frachtdampfer stieß auf der Fahrt nach USA mit einem Fischdampfer zusammen und sank. Mit ihm versanken 125 000 Hühnereier.



Frauendorfer,
Leiter des Reichsschulungsamtes.

Der Stabsleiter der PO hat Dr. Max Frauendorfer, den Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, zum Leiter des Reichsschulungsamts der NSDAP ernannt. Dr. Frauendorfer wird sein bisheriges Amt weiter beibehalten.

Sonntagsspiegel.

(Fortsetzung.)

Schwere Kämpfe in China.

In den chinesischen Provinzen Szetschuan und Kwangtung sind heftige Kämpfe zwischen chinesischen Regierungstruppen und kommunistischen Streitkräften im Gange. In Kwangtung haben die chinesischen Regierungstruppen eine Niederlage erlitten. Zwei Städte sind von den Kommunisten, deren Streitkräfte etwa 100 000 Mann stark sind, besetzt worden. Von chinesischer Seite sind sämtliche verfügbaren Truppen eingesetzt worden. Die Zeitung „Mijako" meldet, daß es bei der Besetzung der Stadt Schun-i auf beiden Seiten starke Verluste gegeben habe.

Kurz und bündig.

Der Langemarck-Ausschuß veranstaltete in Berlin eine Gedenkfeier, in deren Mittelpunkt ein Feldgottesdienst im Lustgarten stand.

Im Weimarer Nationaltheater fand ein feierlicher Staatsakt der Reichsregierung und der thüringischen Staatsregierung statt. Adolf Hitler ehrte damit das Andenken Schillers.

Goslar stand am Sonntag bereits ganz im Zeichen des zweiten Reichsbauerntages. Es fand ein Begrüßungsabend statt, auf dem der Reichsbauernführer sprach

Wirtschaft und Handel

400 000 Pfund an England.

Das deutsch-englische Zahlungsabkommen sieht bekanntlich vor, daß die Reichsbank gewisse Summen zur Begleichung alter Warenschulden zur Verfügung stellt. Diese Maßnahme ist trotz schwerster Bedenken zugebilligt werden, weil alles darauf ankommt, den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern zu beleben und infolgedessen diese alten Restbestände aus der Welt zu schaffen. Im Reichsbankausweis vom 7. November erschien nun dieser Devisenabgang. Es wird nämlich eine Verminderung des Bestandes an Gold und Devisen um 4,5 Millionen Mark ausgewiesen. Das sind die 400 000 Pfund Sterling, die zur Begleichung der alten Warenschulden zur Verfügung gestellt werden mußten. Wenn man bedenkt, daß der Gesamtbestand der Reichsbank an Gold und Devisen nur noch wenig mehr als 82 Millionen Reichsmark beträgt, dann begreift man, daß hier ein erhebliches Opfer gebracht worden ist. In der offiziellen Verlautbarung der Reichsbank zu diesem Punkte heißt es: „In Anbetracht der bereits übermäßig geschwächten Gold- und Devisenbestände der Reichsbank bedeutet diese erneute Schmälerung ein schweres Opfer, das nur in Erwartung eines Rückflusses der jetzt aufgewendeten Summe auf Grund einer Steigerung des deutsch-englischen Warenverkehrs verantwortet werden kann". Wir hoffen, daß diese Erwartung auf eine Belebung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen sich möglichst bald erfüllen wird.

Ausfuhrverbot für Kleesaaten.

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird die Ausfuhr von Rotkleesaat, Luzernesaat, Serradellasaat, Weißkleesaat und sonstigen anders nicht genannten Kleesaaten, ferner von Raygras, Timotheesaat sowie anderer Grassaat —außer Kanariensaat — unter Verbot gestellt. Dieses Verbot war notwendig, um die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit diesen Sämereien sicherzustellen und um andererseits zu gewährleisten, daß nur einwandfreies Saatgut zur Ausfuhr zugelassen wird. Die Erteilung oder Versagung der Ausfuhrbewilligung erfolgt durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung. Mit der Vorprüfung der Anträge ist die Hauptabteilung 2 des Reichsnährstandes, Berlin SW 11, Hafenplatz 4, beauftragt worden. Es empfiehlt sich daher, etwaige Anträge zunächst dieser Stelle zuzuleiten.

Jahrmärkte.

Donnerstag, 15. Nov.: Altstätte B., Ladbergen B., Lienen K. B., Halle in Westf. Rdv. Pf. Schw., Dortmund Pf., Rahden Rdv. Pf. Schw.
Freitag, 16. Nov.: Burgsteinfurt K. B. Pf. Korn, Paderborn Rdv. Pf. Schw., Enniglob Rdv. Pf. Schw. Schaf Rica.

Wie wird das Wetter morgen?

Bei schwachen Winden veränderlicher Richtung, überwiegend stark wolkig, zeitweise noch leichte Niederschläge, nur vorübergehend geringe Aufheiterung, für die Jahreszeit sehr mild.

S.-A.: 7,17; S.-U.: 16,11 Uhr.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es heute morgen gefallen, nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Ehefrau August Ledendecker

Emilie geb. Steinhoff

im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

August Ledendecker
Werner Ledendecker
Frau Witwe Steinhoff
Emil Steinhoff und Frau.

Altenmethler und Dortmund, den 10. November 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Methler statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

5898



Schlank sein

heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgr. Wirkung immer durch „Reinin" die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Wäscherei Guder
Kamen, Gartenstadt - Ost
Annahme: Guder, Markt 16
Kragen jetzt nur 12 Pf.
2558

Eiform-Briketts
haben starke Heizkraft und lange Brenndauer und sind unentbehrlich für Ihren Ofen, ob klein ob groß.
Preis 10.20 Rm. ab Zeche.
Emil Sirringhaus,
Zechen-Vertretung. 2523

KOHLEN
KOKS
BRIKETTS
EDELANTHRAZIT
für Dauerbrandöfen
trockenes BRENNHOLZ
Ludger Schroelkamp
Kamen, Bahnhofstrasse / Telephon 2162
2460

Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder kaufen Sie vorteilhaft bei
S. Nentwig, Kamen, Weststrasse 63.

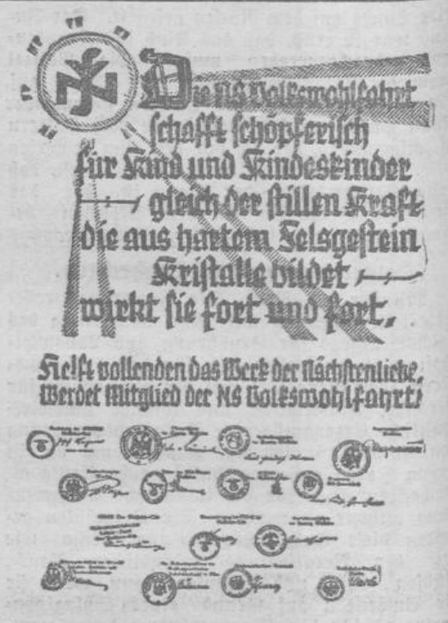
Mehrere gut erhaltene, gebrauchte
Oefen
preiswert zu verkaufen.
Karl Brumberg,
Kamen, Kämerstraße. 2514

3 Zimmerwohnung
in gut. Hause v. ält. Ehepaar gesucht.
Angebote unter Nr. 2479 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2521

Kaufet — schenket — leset gute Bücher!

Abgesch.
4 Zimmerwohnung
II. Etage, zum 1. Dez. oder später in Kamen zu vermieten. 2522
Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg.

Brauchen Sie Geld?
dann zeigen Sie in unserer Zeitung fleißig an, was Sie zu verkaufen haben und Sie werden sehen, wie sich Ihre Kasse füllt!



Westfalen und Rheinland.

Alt-Dortmund

(Westfälische Bädertagung in Dortmund.) Mit der Schulungstagung des Landesverkehrsverbandes Westfalen für den Fremdenverkehr ist eine Tagung der westfälischen Bäder verbunden. Diese findet am 19. November d. J. im Hotel „Lindenhof", in Dortmund statt.

(Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund, Vorsitzender des Landesverkehrsverbandes Westfalen e. V.) Stadtrat Bruno Schüler, Dortmund, der vor kurzem auf seinen Antrag von der kommissarischen Leitung der Oberbürgermeistergeschäfte der Stadt Dortmund entbunden worden ist und auf besonderen Wunsch der Regierung als ehrenamtlicher Stadtrat der Verwaltung der Stadt Dortmund weiter erhalten bleibt, hat den Vorsitz im Landesverkehrsverband Westfalen niedergelegt und gleichzeitig gebeten, zu seinem Nachfolger den neuen Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Dr. Banike, zu ernennen. Die Ernennung ist inzwischen durch den Reichswirtschaftsminister und Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit erfolgt. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat die Ernennungsurkunde an Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund, übergeben. Der Preußische Fremdenverkehrstag in Berlin hat an Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund, anläßlich seiner Ernennung zum Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes Westfalen folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Von der Preußischen Regierung erhalten wir die Mitteilung, daß Sie zum Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes Westfalen ernannt worden sind. Wir begrüßen Sie als den neuen Vorsitzenden dieses wichtigen Verbandes herzlich und hoffen, daß die gute Entwicklung, die der Landesverkehrsverband unter dem Vorsitz des Herrn Schüler genommen hat, andauern wird und wünschen auch für uns und unsere Arbeit, daß die angenehmen Beziehungen, die uns mit dem Landesverkehrsverband Westfalen verknüpfen, fortbestehen zum Wohle unserer gemeinsamen Arbeit."

Aus dem Industriegebiet

Den Stiefvater erstochen.

Gelsenkirchen, 12. Nov. Der 54 Jahre alte Bauschlosser Johann Hosenberg wurde von seinem im gleichen Hause wohnenden 22jährigen Stiefsohn erstochen. Der Täter stellte sich nach der Tat der Polizei und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Hosenberg und Krüger waren nachmittags in Streit geraten, der sich am Abend, als Hosenberg betrunken nach Hause kam, wiederholte. Als der Stiefvater mit einem Messer um sich schlug, habe Krüger, nach seinen Angaben, ihm das Messer entrissen und dann auf ihn eingestochen, als Hosenberg weiter auf ihn eindrang.

Herbest-Dorsten, 12. Nov. **(Von einem Einbrecher angeschossen.)** Die Wirtschaft Boers in Holsterhausen wurde von einem Einbrecher heimgesucht. Der Kellner hörte ein verdächtiges Geräusch und bemerkte einen Mann, der in das Lokal eindringen wollte. Die Hilferufe des Kellners beantwortete der Einbrecher mit drei Schüssen aus einer Armeepistole. Der Kellner wurde in den Kopf, in die Lunge und ins Bein getroffen und schwer verletzt von dem Wirt aufgefunden. Sein Befinden ist besorgniserregend. Noch im Laufe der Nacht wurde eine Person verhaftet, die der Tat dringend verdächtig ist.

15 Jahre Zuchthaus.

Düsseldorf, 12. Nov. In dem Prozeß wegen der Erschießung des Jungstahlhelmers Schulz wurde der Angeklagte Josef Burgard wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Aus der Zeugenvernehmung ergab sich, daß Burgard den tödlichen Schuß auf Schulz abgegeben haben muß. Wenn auch für einen Mord viele Verdachtsmomente vorlagen, so reichten diese jedoch nicht aus. Das Gericht nahm deshalb Totschlag an und erkannte wegen der schweren Vorstrafen des Angeklagten auf die angegebenen Höchststrafe.

Der Prozeß Brüning.

Von 1924—1932 drei Millionen Mark Privatausgaben.

Köln, 12. Nov. In der Verhandlung gegen den früheren Bankdirektor Dr. Brüning vor der Großen Strafkammer wurden die Einzelkonten besprochen, die der Angeklagte unter allen möglichen Namen bei verschiedenen Banken angelegt hatte. Der Angeklagte gab zu, weder einen Auftrag noch eine Vollmacht von den betreffenden Personen besessen zu haben. Dann wandte sich die Vernehmung dem persönlichen Aufwand des Bankdirektors Brüning zu. Hierzu führte der Buchsachverständige Diplomkaufmann Krumpe aus, Brünings Haus in dem Kölner Stadtteil Marienburg habe im Laufe der Jahre insgesamt 930 000 RM verschlungen. Der Angeklagte erklärte hierzu, er habe 1925 in Köln keine passende Wohnung bekommen können, deshalb habe er sich das Haus erbauen lassen. Später habe man ihm die ursprünglich veranschlagten erheblich niedrigeren Baukosten stark heraufgesetzt. Der Buchsachverständige sagte über die persönlichen Ausgaben des Angeklagten aus, daß dieser in den Jahren 1924 und 1925 je 200 000 RM verbraucht habe, 1926 250 000 RM, 1927 450 000 RM, 1928 350 000 RM, 1929 430 000 RM, 1930 420 000 RM, 1931 300 000 RM, 1932 310 000 RM. Seine Privatausgaben von 1924 bis 1932 belaufen sich also auf drei Millionen RM. Der Vorsitzende betonte, Brüning habe 1930 in seinem Haushalt von vier Personen allein für Kleidung, Wäsche und Schuhe 20 000 RM verbraucht. Danach könne man sich ausmalen, wie wohl sein Haushalt geführt worden sei. In demselben Jahre seien an Vereinsbeiträgen und Spenden 52 000 RM verbucht worden, für Auto und Reisen 40 000 Reichsmark und für sonstige Zwecke 27 000 RM. Der Angeklagte erklärte in diesem Zusammenhang, daß sich diese Ausgaben in der Hauptsache aus Spenden zusammensetzten. Er habe monatlich aus seiner Tasche an Leute, von denen er überlaufen worden sei, etwa 3000 RM gezahlt. Er habe zu viel Mitleid gehabt und nicht Nein sagen können. Seine Ausgaben für Spenden würden sich jährlich auf über 150 000 Reichsmark beziffern.

Zu den Verlusten aus Beteiligungen führte der Sachverständige aus, der Angeklagte habe an dem Moralit-Werk fast 400 000 RM verloren. Brüning selbst berechnete seinen Verlust mit 600 000 RM. Weiter erklärte der Sachverständige, daß der Angeklagte bei der Firma Eckert und Ziegler an einem neuen Spritzgußverfahren 440 000 RM verloren habe. Bei einer Beteiligung an einer Firma, die einen neuen Füllfederhalter herausbrachte, seien 195 000 RM verloren worden, bei einer Beteiligung an einem Kölner Bankhaus 110 000 RM, und weiter habe der Angeklagte einem Weingut Darlehen in Höhe von 216 000 RM vorgestreckt, die restlos verloren seien.

Gegen Schluß der Verhandlung wurden die Effektenspekulationen des Angeklagten besprochen, deren Umfang der Sachverständige allein bei der Bank des Angeklagten auf 26 Millionen RM bezifferte. Der Verdienst des Angeklagten dabei betrage 45 000 RM. Aber auch bei den anderen Konten habe er Effektenspekulationen durchgeführt, wobei sich durchweg Verluste ergeben hätten, so bei einem anderen Kölner Bankhaus in Höhe von 47 000 RM, bei einem Bankhaus in Düsseldorf von 77 000 RM und auf seinem Sammelkonto ein Verlust von 15 000 RM. Danach beziffere sich der Gesamtverlust des Angeklagten aus seinen Effektenspekulationen auf 100 000 RM. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, ob ein Bankdirektor es überhaupt verantworten könne, ihm anvertraute Gelder für Spekulationszwecke zu gebrauchen, worauf Dr. Brüning erwiderte, daß er es heute für unverantwortlich halte. Es solle übrigens niemand spekulieren, denn er erleide auf die Dauer nur Verluste. Sachverständiger Krumpe stellte dann fest, daß die verschiedenen fingierten einzelnen Konten 1927 in einem Sammelkonto „Geschwister Neuerburg" zusammengeschlossen waren. Die Salden der anderen Konten, die man geschlossen habe, habe er mit auf das Sammelkonto übertragen, das mit über einer Mill. RM Debet eröffnet wurde.

Weiter sprach der Sachverständige über die Bewegung des Sammelkontos. Seine Effektenumsätze auf diesem Konto berechneten sich auf 2,8 Mill. RM. Bar entnommen habe er 1928 zweimal 30 000 RM. Die letzten 30 000 RM seien an ein Bankhaus nach Koblenz überwiesen und dort dem damaligen Oberpräsidenten Dr. Fuchs gutgeschrieben worden. Weiter habe der Angeklagte 1929 104 000 RM abgegeben und 1930 noch 165 000 RM. Inzwischen habe er aber auch Gutschriften auf das Sammelkonto veranlaßt, so 1929 über 1 Mill. RM, 1930 200 000 RM und 1931 235 000 RM. Das Konto sei dann abgeschlossen worden mit einem Guthaben von 8000 RM, die Brüning in bar entnommen habe. — Die Verhandlung wurde vertagt.

Münster, Minden

Münster, 12. Nov. **(Tod durch Kohlenoxydgas.)** Ein Kaufmann hatte sich einen neuen Dauerbrenner in seinem Wohnzimmer aufstellen lassen und abends, als er sich zur Ruhe begab, vergessen, die obere Tür des Ofens zu schließen. Es entwickelten sich giftige Gase, durch die der Wohnungsinhaber vergiftet wurde. Erst einige Tage nach dem Unfall fand man den Verunglückten auf, nachdem man Unpäßlichkeit angenommen hatte. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo man eine Blutübertragung vornahm, die jedoch seinen Tod nicht mehr verhindern konnte.

Niederschelden, 12. Nov. **(Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Toter, ein Verletzter.)** In Niederschelden ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Die Brüder Krumm aus Gosenbach stießen, auf ihrem Motorrad sitzend, mit einem Lastzug zusammen. Beide trugen erhebliche Kopf- und innere Verletzungen davon, sodaß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der eine der Brüder ist bereits gestorben.

Der Tod in der Jauchegrube.

Halle (Westf.), 12. Nov. Die Frau des Landwirts Baumhüter im benachbarten Bokel fiel in die offenstehende Jauchegrube und konnte sich aus ihrer schrecklichen Lage nicht selbst befreien. Hilfe kam zu spät. Der Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen.

Von Rhein und Mosel

Köln, 12. Nov. **(Ueberraschte Einbrecher. — Zwei Festnahmen.)** Vier Männer versuchten in ein Haus in der Schaafenstraße einzubrechen. Sie hatten bereits das Tor des Geschäftshauses geöffnet, als sie von dem Hausmeister überrascht wurden. Die Burschen ergriffen die Flucht, wurden aber von dem Hausmeister, der unterwegs von zwei SA-Männern Hilfe bekam, verfolgt. Die SA-Männer konnten zwei Einbrecher stellen und der Polizei übergeben. Die Täter hatten unterwegs ein Paket, das zahlreiche Einbruchswerkzeuge enthielt, fortgeworfen.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Heinrich Schubeis, Kamen. — Anzeigenleiter: Heinrich Schubeis, Kamen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H., Kamen.
D.-A. X. 34: 3932.

In der heutigen Nummer beginnt der neue Roman

